

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1720

Spanisch-Portugiesische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

1717.

andern Leuten nicht widersprechen / die da sagten / daß die angegebne in Janfenii Büchern stünden; sondern diese auff ihre Verantwortung reden lassen / und darbey / Friedens halber auch aus Respect gegen dem Pabstl. Stuhl / still schweigen. Dieses hiele man Gegenseits nicht für genug / sie solten reden oder mitschreiben daß Janfenius ein Keger / weil es andre / auch der Pabst / wie anderweitig gedacht ist / dergestalt haben wolte. Da sie sich nun Bedencktschelt darüber zu machen beharreten / verbot ihnen der Erz-Bischoff zu Paris den Gebrauch derer Sacramente / worgegen sie protestirten und anführten / daß man solcher Gestalt nur wider öffentliche gottlose Sünder und Lasterhaffte zu verfahren pflegte / dergleichen ja sie nicht

wären. Weil man sie aber mit diesem und all dergleichen Einwenden zu Paris nicht hören wolte / wendeten sie sich appellando nach Lyon / an den Primatem, allein man hinderte sie auff alle Weise an rechtl. Fort- und Ausführung ihrer Sache / wolte ihnen ihren Syndicum oder Advocaten nicht zulassen / und da sich selbiger in Baiern / Kleidung doch in das Closter gestollet / um denen armen Schwestern / seinem Eyd / Amt und Schuldigkeit nach / Rath zu geben / wurde er verrathen und durch Königl. Leute gegriffen und in das arge Gefängniß / die Bastille, nach Paris gebracht. Mit denen Nonnen selbst nahm es / wie wir selgendes Jahr erzehlen werden / ein gewaltiges und für sie berrübtes Ende.

1707.

Spanisch-Portugiesische Geschichte.

Nach Absterben Königs in Portugall gefährl. Bewegungen zu Lissabon /

Sür die Allirte Parthey hatte es in Portugall nicht zum besten aussehen wollen / da der König dieses Reichs mit dem Ende des vorigen Jahrs / und ihnen ein wichtiges Mitglied abgestorben war. Man schrieb das Volk wäre bey dieser Gelegenheit in eine wildrige Bewegung gebracht worden / daß es zusammen gelauffen und durch die Gassen rennende geschrien: Es lebe unser König Johann! der uns Frieden schaffen / und die Keger (wodurch Eng- und Holländer verstanden waren) aus dem Lande jagen wird ic. Die Engl. Flotte nahm sich demnach auff dem Flusse vor Lissabon wohl in acht / und legte sich so / daß man ihr mit Beschüß und auff andre Weise vom Lande nicht wohl bekommen konte / wie denn auch die in der Stadt sich findende Ministres und Generals dieser Nation, den Engl. Ambassadeur ausgenommen / sich mit Gardes ihrer Leute unter der Hand versahen / und darbey jederman erwartete / wie es gehen / und wessen sich der neuangehende König / in Ansehung derer kriegenden Partheyen / erklären würden? Den ersten Tag dieses Jahrs trat er mit gewöhnlichen Ceremonien die Reichs-Verwaltung an / und gieng es darbey dergestalt her: Es war eine prächtige Gallerie auffgerichtet / welche sich von der großen Treppe des Königl. Pallasts / bis an das Indianische Haus erstreckte. Am Ende derselbigen stand ein Trohn / und die Gallerie war gegen den sogenannten grossen Platz Terrero eröffnet / auff welchem Platz man eine unbeschreibliche Menge Menschen sahe. Der König gieng auff dieser Gallerie zum Thron / als er sich darauß gesetzt hatte / wünschte ihm ein Cron- Bedienter Glück / und man laß dem Könige die Reichs-Grund-Gesetze / auch den auff selbiger Beobacht- und Befhaltung gerichteten Eyd vor / welchen sie mit laurer Stimme ablegten. Als dieses geschehen ward Ihr der Königl. Zeypter in die Hand gegeben / welches in Portugall so viel / als anderweitig die gewöhnl. Erönung ist / die Cron-Bediente / der Adel / die Richter und andre statterten ihren Eyd ab / küßten dem Könige die Hand / der sich von der Gallerie in seine Zimmer verfügte. Die streitende Partheyen machten sich an den neu-

neue König ge-krönt /

en König mit allerhand Werbung / und that jede ihr Bestes / selbigen auff seine Seite zu ziehen oder auff selbiger zu erhalten. Um jenes bearbeitete sich Frankreich unter der Hand / dieses aber erlitten die wider selbiges Allirte Portugien mit dem Erfolg / daß der König sich erklärte bey denen Kayserl. Allirten beständig halten zu wollen / doch foderte er die Zahlung von dem Rest ehemals bewilligter Subsidien / und auch eine Erhöhung ihrer Summa / vorwendende / daß er sonst den Krieg / ohne Verderb seiner Untertanen / nicht zu führen wüßte / dargegen wolte er / da ihm sein Begehren gewehret würde / seine Armee bis 20000. vermehren / damit in Spanien eindringen / und denen Allirten ihr Spiel auff der andern Seiten von Catalonien her / wider Spanien desto leichter machen. Wenn die Worte mit denen Bercken überein gestimmt / solte es wohl für Allirte was erwünschtes gewesen seyn / und würde sich ihr hernach zu beschreibendes Unglück bey Almazan schwerlich zugerragen haben. Indessen wurde Allirter Seits dem König in Portugall alles mögliche versprochen und geleistet / auch die Zusag gethan / daß Verstärkung an Volk mit nächstem aus Irland anlangen / und ausgeschiffet werden solte / wo der Zustand der Sachen es am meisten erfoderte.

erklärt sich vor Königl. Allirte.

Man hätte ab Seiten Portugall lieber die Trouppen behalten / so demahl noch auff der bey Portugall liegenden Flotte unter dem Commando Graf Rivers verhanden / aber zu der Verstärkung König Carls in Catalonien und so weiter gewedmet waren. Weil man darüber hin und her handelte / mußte diese Flotte liegen bleiben / mit was Sehnsucht auch der sich auff selbiger findende Succurs anderweitig erwartet wurde. Mittlerweile trug sich ein verdrüßlicher Fall zu / der leicht Weiterung nach sich ziehen können / wenn alles scharff zu suchen die gegenwärtige Umstände derer Allirten gelietten. Es hatte nemlich der Admiral Schovel begehret / daß vor seinem Auslauffen kein frembd Schiff aus dem Hafen möchte gelassen werden. Als aber diesem Ansinnen zuwider / ein Genuesisch Schiff dennoch die Anker löschete / so

Hält die Flotte auff /

die / nach widriam Zufall /

jen.

1707.

sendete er / selbstiges zu verfolgen und einzuholen /
ihme 2. Fregatten nach.

Indem sie nun an die bey dem Fort S. Justan
und du Bois kamen / liesse auff solche der Gouver-
neur in die 60. Schiffe thun / das Genuesische
Schiff hingegen frey fortsegeln / worüber die En-
gelländer 14. Tode bekamen.

Hierüber gab der Englische Ambassadeur, Mr.
Methwin, sogleich ein Memorial ein / hatte auch
bey dem König Audienz. Doch er bekam keine
andere Antwort: Als daß Se. Majestät dem
Gouverneur gedachter Forte Befehl ertheilet / alle
Schiffe befragen zu lassen / wer sie wären? Weil
nun gedachte 2. Fregatten auff das gegebene Signal,
keine Chaluppen in die Forte senden wollen / so habe
der Gouverneur auff solche feuren lassen. Je-
doch befohlen sie den Gouverneur in Arrest zu neh-
men / verlangten zugleich die Ursach zu wissen /
warum die Engl. Fregatten dem Signal nicht nach-
gekommen wären?

Endlich blieb es doch darbey / die Flotte sollte ge-
gen die Küsten von Valencien segeln / und daselbst
inhabendes Votel aussetzen. Den 17. Januarii
ging sie aus dem Tago ab / passirte die Straße
180. Segel stark / darunter sich 30. Kriegs-
Schiffe befanden / nach Wunsch / und fand sich
gleicher Gestalt den 6. Febr. zu Alicanten / berühm-
ten See-Platz und Hafendes Königreichs Valen-
cien / ein. Den 9. dieo begonnte man die Troup-
pen auszusetzen / die an der Zahl eine Summam
von 8297. Mann ausmachen solten / aber sie hat-
ten auff der langwierigen und weiten See-Reise /
durch Krancken / Sterben / Desertiren so abge-
nommen / daß bey angestellter Musterung / nach
gedachtem Ausschiffen / deren mehr nicht als
4500. gefunden worden / dahero sich der Graf
Rivers gezwungen gesehen sechs Regimenter zu
calliren / um die übrige complet oder vollständig
zu machen / und jener Officiers nach Engelland
zurück zu schicken / neue Werbungen vorzuneh-
men. Die in Spanischen Gegenden angeroffe-
ne übrige Engl. Völcker belieffen sich auff 12000.
Mann / ohngeachtet sie in 24. Regimentern
sonst bestanden. Was in Valencien und Arra-
gonien gestanden / bewegete sich in etwas denen
neuankommenden Platz zu machen / und wurden
die haltbare Plätze in Valencien ziemlich stark /
Valencia selbst mit 3000 / Alicante mit 2500 /
Denia mit 1200. besetzt / und sonst vom König
Carl alles veranstaltet / was zu Behauptung bis-
her erhaltener Vortheile / und zu Erlangung noch
mehrerer erforderlich zu seyn schiene. Doch er-
schall damahls und hernach so viel / daraus man
wohl merken konnte / daß die Gemüther unterein-
ander nicht allerdings einig / bey dem Commando
allerhand Zwistigkeit und über die Art und Weise
zu verfahren / verschiedene Meynungen gewesen / so
Sachen sind die eben so geschickt nicht sind gute Fol-
gen / sonderlich bey gefährlichen und verworrenen
Umständen / nach sich zu ziehen. Der mehrge-
nannte Graf von Peterborough war aus Italien /
von seiner Berrichtung Geld auffzunehmen / wie-
derum zurück in Valencien ankommen / und hatte
Nachricht von dem Kayserl. Hof nicht aus zure-

henden Anschlag auff Neapolis, dergleichen von
dem Vorhaben einen Einbruch in Frankreich zu
thun / mitgebracht und daraus leicht schlossen könn-
ten / daß man eben so viel Hülfss-Trouppen dem
König Carl dermahln nicht würde schicken können /
als nöthig waren etwas wichtiges wider den Feind
zu unternehmen. Als nun ein Kriegs-Rath in
Valencien den 15. Januarii gehalten worden war /
hatte er seine Meynung dahin schriftlich gegeben /
daß man ja istiger Zeit defensiv gehen / und sich
bey dem Erhaltenen zu schützen trachten sollte / bis
die Zeit Mittel brächte etwas mehrers zu unterneh-
men / dabey er dann umständlich vorgestellt / es
wäre / den Feind anzugreifen / zwar den Sol-
daren und ihren Genera'n rühmlich / aber oster-
mahln doch das Sicherste sich in denen Grängen
einer vorsichtigen Vertheidigung zu halten. Die
Beschaffenheit der Umstände erforderten beson-
dern Nachdruck / entweder in Italien / oder in
Spanien. Defensiv-gehen könnte in Spanien das
Königreich Arragonien erhalten; die meiste Macht
müßte in Italien gebraucht und allda dem Feind
ein tödtl. Streich / durch Eindringen in seine
eigne Lande / beygebracht werden. Man könne
doch nichts gewisses sagen / da nicht bekannt / wie
es mit der Flotte beschaffen wäre; indem die beste
Anschläge in Italien nichts hießen / wenn sie nicht
mit Macht zur See unterstützet würden. Auff
diesen Fall wär alles in Spanien zu wagen / da
der daselbstige Krieg ohnedem die Allirte unglaubl.
Summen kostete. Doch hätte vergangener Feld-
zug gewiesen / wie schwer es hergehe eine Armee in
Spanien / sonderlich in Castilien / zu unterhal-
ten / und wie gefährlich es sey das Hauptwerck auf
die Eroberung Madrid zu stellen / im Angesicht
feindl. an Cavallerte ihrem Gegentheil überlegnen
Armee. Denn da müste man über den Tago / oh-
ne habende Brücken / bey mitleimäßigen Anstal-
ten setzen / da noch darzu die gähen Ufer und
Berge als eine zu übersteigende Befestigung anzu-
sehen. Auff der Selten von Aranjuez wär es
wohl klärer / aber doch nicht mögl. vor einer in
Schlacht-Ordnung sich findenden Armee / ohne
Veystand schwerer Artillerie / zu passiren / wie es
auch einer zahlreichen Reuterey gar leicht möglich
sey in einem so armen Lande den nothwendigen
Unterhalt abzuschneiden. Wolte man in Casti-
lien marschieren / ohne Catalonien in gnugsame
Sicherheit gestellt zu haben / so müste man entwe-
der Madrid erobern und behaupten / oder alles ver-
lieren / und stünde demnach dahin / ob mit Ero-
berung Madrid die Sache ausgemachet / da man
nicht die feindl. Armee übern Hauffen würffe:
Hingegen müste Catalonien verlohren gehen / wo
nicht dessen haltbare Plätze besser versorget und
Troupen dahin oder auff Arragonische Grängen
geschickt würden / die dem Französischen Succurs
bedencklich fallen auch Catalontenschirmen könten.
Wäre eine hinlängl. und die Oberhand habende
See-Macht zu hoffen / dörffte man nichts wagen
mit solchen Umständen / da die grosse Nähe und
des Feindes locken die Troupen leicht zum deserti-
ren bewegen könten. Die Vertheidigung von Ca-
talonten schiene vor allen Dingen nöthig seyn / da

1707.

Nach Va-
lencien
sehen Kü-
sten segelt

geschwäch-
te Troup-
pen aus-
setzt

Uneinig-
keit in
Desertire-
n der
Partie
finder.

Graf von
Peterbo-
rough hält
fürs Beste

defensiv
zu gehen.



1707.

man versicherte Kundschafft hatte / daß eine ziemliche Anzahl Französischer Völcker nach Roussillon im Anzuge / für welche auch Magazins angeleget wurden ic.

Der Graf von Peterborore gieng hernach aus Valencien wiederum nach Italien ab / mit einem Schreiben König Carls an die K. in Engelland / darinnen dessen Verdienste / Eyser / Geschicklichkeit u. s. w. mit nachdrückl. Worten gelobet wurden. Er schrieb noch aus Turin zurück an den bey dem Hofe König Carls substituierenden Portugiesischen Ministre, obgedachten Rath / sich mehr Defensiv zu halten/als Offensiv zu gehen / wiederholende/ und die Macht ansetzende/ so man Französisch, Spanischer Seits wider König Carls brauchen wolte/ mit dem Ansehen / daß diese / sonderlich was die häufige Cavallerie anlangte / von selbst schmelzen würde / wenn man sich nur vorsichtig vertheidigte und sie dergestalt auffhielte/ ja es dörfen sich binnen der Zeit Zufälle ereignen/ da Frankreich sich genöthiget sände / seine nach Spanien gesandete Hülffe vor sich zurück zuberuffen: Da aber ja was auf Madrid zu unternehmen hätte es bey guter Zeit geschehen müssen/ ehe Französischer Succurs herbey käme. Verlöbren Allirre eine Bataille in Spanien / so wär es weit ärger als zwey in Niederlanden eingeblisset haben/ dorten könte es leicht geschehen/ da der Feind an Cavallerie überlegen seyn würde / bey welchen Umständen wohl die beste Infanterie unnerlegen müste ic. Gegen diese Meynung waren andre der Gedancken gewesen / man solte alle Troupes / die man nur würde zusammen bringen können / in ein Lager stehen / umb gesamblich zu agiren / und durch Arragonien in Castillen zurücken; die Magazins des Feindes auff denen Grängen von Valencien müste man vernichten / so könte er gegen dieses Königreich nichts unternemen/ und wäre dieses hiermit sicher gestellet ic. König Carl begab sich doch/ gegen das Ende des Februarii, aus Valencien nach Catalonien / und mochte es wohl seyn / daß er nicht gern bey dem Volcke geblieben / weil man ihm das Commendo über selbiges nicht lassen wollen / und er sehen müssen / wie es andre / nicht nach seinem Willen / auch unter sich nicht mit einiger Nichtigkeit geführet. Sie nahmen einige Troupes mit sich / mit dem Verlaß/ samt bey sich habenden Völckern/ herbey zukönnen wenn es für rathsam erachtet seyn würde nach Madrid zu marchiren. Den 22. Mart. langten dessen Majest. in Barcellona an/ allwo sie eine Versammlung derer Stände hielten / die eine ansehnl. Geld. Hülffe / 4. Regimenter zu Fuß / und eines zu Pferde auffzurichten / bewilligten. Den Grafen von Corfana hatten sie zu ihrem Vice-König in Valencien bestellet/ den Marquis del Vasto schenckten sie die Herrschafft Massa in Italien und dem Fürsten von Uchtenstein Piombina. Gironna und Lerida versahen sie mit einer zahlreichen Garnison / erhielten auch mit einer Convoy von Schiffen / noch einige Mannschafft und Pferde / da im Gegentheil Admiral Chovel mit dem größten Theil seiner Flotte nach Ussabon zurück gieng/ umb daselbst das Nöthige an Ordre und Vorrath auch

Andere Stimmen zur offensiv Operation.

Kön. Carl geht nach Catalonien wohl nicht an, zu vergnügt

befördert und beschenckt einige.

Volck zu Förderung des Anschlags zu erhalten/ der auf Frankreich gefasset worden war. Wozu Er hernach wieder zurück kam. Indessen war auff Seiten des Duc d' Anjou nichts vergessen worden/ was zu einer guten Verfassung erforderlich / darzu ihm Frankreich treulich an Hand gieng / da es gelegentlich dergleichen wegen guter Situation beyderseits Länder thun / und alles beybringen könte/ ohne sich des ungewissen See-Elements bedenten zu dörfen. Man fieng an die Reunion veräußerter Cron, Güter und Einkünfte rege zumachen/ welches große Summen vor den Duc d' Anjou von denen eintrug / die lieber ein Gewisses geben / als alles bißher Genossene verlohren wolten. Dieser schnied auch die Helffte seiner Hoffstadt ab / und da die Königin ein Gleiches that / folgten die Grands dieserley Beyspiel / und wolte man das Ersparne zu Föderung des gemeinen Besten anwenden. Weil die Mönche dessen Interesse zuweilen zuwider gewesen / und die Leute auf Oesterreichische Seite zubringen sich/ nicht ohne Wirkung/ bemühet hatten; So war ein Befehl bekandt gemacht worden / daß alle nach Madrid kommende Geistliche sich bey dem Präsidenten von Castillen melden/ ihren Nahmen/ Vaterland / bis dahin gehaltenen Aufenthalt / die Ursache ihrer Anfunfft anzeigen / und/ wann darbey etwas Unrichtiges vermercket würde / als Verräther gehandelt werden solten. Man tranete aber / bey dem wider Geistliche gefassten Argwohn / auch denen Weltlichen nicht/ und brachte man den Herzog von Infantado, die Grafen von Salvatiera und Abbibas nach Airona, den Marquis del Carpo nach Leon, die Grafen von Valdamoro und Monterey nach Alcondendos, dem Herzoge von Bejar wurde / nebst denen Grafen von Penaranda und Fuenalida der Hoff verboten / dem Herzog von Hyer, nahm man das Gouvernement von Gallicien/ die Gemahlin des von Anjou ließ sich durch die Dames der Prinzess von Ursin bedienen / und wurde ein großes Fest über jener verspürte Schwangerschafft gemacht. Die Französische Hülffs. Völcker naheten sich / so wohl in denen Grängen von Navarra, als in denen gegenden Roussillon herbey / wie denn auch der Herzog von Orleans den 18. Aprilis in Madrid ankam/ um in Spanien das Commendo zu führen/ und einen Versuch zu thun / ob die sonst da selbst übel gestandene Sachen auff einen bessern Fuß gebracht werden könten. Man empfieng ihn gar prächtig/ und wurde Er einige Tage aufgehalten/ da doch berathschlager seyn wolte/ wie alles in diesem Feldzug am besten anzugreifen sey. Es war dieser mitterweil angefangen / und so von ein als anderer Parthey ein Versuch in kleinen Partheym Weise gethan worden / biß es unvermuthet zu was Großen kam. Denen Allirren war es gelungen verschiedene feindliche Magazins auf denen Grängen von Valencien zu verderben / und hatten sie vor gut befunden das Castell zu Villena zubeselagern/ umb den weiter in Castillen einzudringen. Da König Carl mit bey sich habenden Troupen im Begriff war gegen Roussillon zurücken / und von der Seiten Catalonien wider feindliches Eindringen zudecken / das aber wohl

1707.

Anjouische Anstalten.

Reductio. des.

Anstalten wieder geübt. und

weltl. Gengenuss.

Herzog von Orleans in Spanien.

Anfang der Campaigne.

1707.

mit eine List geweten seyn möchte/derer Allirte ohne das schwache Macht / mittelst Bertheilung / schwächer zu machen. Die Feindliche wolte sich unsern Unternehmen in und auf Castillen widersetzen/ versammelten demnach sich bey Almanza 76. Escadrons und 54. Bataillons stark unterm Herzog von Berwyck, der da seine Sachen so einrichtete/ als wolte er nicht allein Villena entsetzen / sondern auch die Allirten von Valentien abschneiden/ dahin sie doch allen Lebens Unterhalte ziehen mußten/der noch darzu / bey Abwesenheit der Flotten/ sparsam und ungewiß fiel. Bey diesen Umständen sahen sich die Allirten dahin gebracht / daß sie entweder den Feind ungesäumt angreifen/ oder sich

dergestalt zurück ziehen müsten. Bey diesem letzten war die Bedencklichkeit daß man Valentien des Feindes Wuth und Macht allzusehr eröffnen würde / darum entschloß man sich zu jenem einen Anfall gegen den Feind ohngesäumt zu wagen/ ehe noch die eiltliche 1000. Mann zurückständiger Französischer Hülfss. Völcker mit dem Herzog Orleans herbey kämen/und gehofften (aber leyder! sehr schlecht) den Sieg) noch ungewisser machten. Den 24. April marchirten diesemnach die Unsrige auff den Feind in die Ebene bey Almanza los/ der in nachstehender Schlacht Ordnung angetroffen wurde.

1707.

Der Marschal/Herzog von Berwick.

- Zweytes Treffen.**
Escadrons 20.
- 4. Mahony. }
 - 4. La Reina. }
 - 3. Armandarys. }
 - 3. La Rombla. }
 - 3. Neri Ordenes }
 - 3. Alt ——— }
- Bataillons. 23.
- 2. Du Maine F. }
 - 1. Berwick F. }
 - 1. Bresse F. }
 - 1. Cordona. }
 - 1. Bajeles. }
 - 1. Samora. }
 - 1. Armanda. }
 - 2. Launois F. }
 - 1. Telle F. }
 - 1. Labour F. }
 - 1. Mironaini F. }
 - 1. Guadalkara. }
 - 1. Palencia. }
 - 1. Salamanca. }
 - 1. Jean. }
 - 2. Charlois F. }
 - 2. Barois F. }
 - 2. Orleans F. }
- Escadrons 12.
- 3. Milan. }
 - 3. Greneda. }
 - 2. Pervabere F. }
 - 2. Pelleport F. }
 - 2. Germinon. }
- Escadrons de Dragons 6.
- 3. Conte boure F. }
 - 3. Prouville. F. }

- Brigadiers Mahoni,
General Lieutenant Duc de Havré, De Helfy, D'Asfeld,
Pons, Crouy, Doleville, Ruffo, Chaves,
Avila, Courville,

- Erstes Treffen.**
Escadrons 21.
- 4. Gardes }
 - 4. Possoblanco. }
 - 3. Rouffillon. }
 - 3. Carillon. }
 - 3. Amazaga. }
 - 4. Asturias. }
- Bataillons. 28.
- 3. Sp. Garde }
 - 3. Val. Garde }
 - 1. Castillen }
 - 1. Marcia }
 - 1. Fraxillo }
 - 1. Badeol }
 - 1. Sevilla }
 - 1. Burgos }
 - 1. Olfona }
 - 1. Valladolid. }
 - 1. Bigore F. }
 - 1. Isle de Franc F. }
 - 1. La Sarre F. }
 - 1. Sillery F. }
 - 1. Medoc. }
 - 2. Olleron F. }
 - 2. la Coronne F. }
 - 1. Reding F. }
 - 2. Blescis F. }
 - 2. Mailly F. }
- Escadrons 17.
- 3. Alt Rouffillon. }
 - 4. Sevilla. }
 - 3. Glasco. }
 - 2. Vigneau F. }
 - 2. Villers F. }
 - 3. Berry F }

- Brigadiers, Sarracourt, Cordona, Palatron, Sillery, Coffilla, Charnay, Ronquillo, Possoblanco,
General-Lieutenants, De Medina, Galles, La Badie, Vincenille, Popoli,
Silly,

Schlacht-Ordnung des Feindes.

Die mit F. bezeichnere Troupes zeigen Französische Hülfss. Völcker an/ das übrige waren Spanier und Walonen. Weil die Allirte sonderlich an Reuterey viel schwächer / als der Feind war/ Theatri Europæi XVIII. Theil. I i 2 sum

1707.

hatte der Graf von Galloway bey jedem Flügel derselben eine Brigade Fußvolck gestellet / sie zu unterstücken. Wie es übrigens beschaffen und welcherley der ganze Verlauf gewesen / mag der geneigte Leser selbst an dem Bericht erkennen / welcher durch den Obrist Wade an die Königin in Engelland / überbracht worden und also gelautet hat:

Treffen
bey Al-
manza
umständ-
lich Allir-
ter Scits
berichtet.

Nachdem im December zu Valentia ein allgemeiner Kriegs Rath über die Verrichtungen des bevorstehenden Feldzuges / in Gegenwart Ihr. Cathol. Majest. gehalten worden / befand man vor gut / daß alle Troupen / nebst denjenigen / die mit dem Grafen von Rivers erwartet wurden / in ein Lager versamlet werden solten / um zugleich zu agiren / und durch Arragonien in Castilien zu rücken / diemweil der Tagus daselbst gar gemächlich passiret werden kan; zu Erhaltung aber des Königreichs Valenzien / solte das Lager frühe zu Felde gehen / und trachten / des Feindes Magazine auf denen Grängen zu ruiniren / auch einige starke Dertter zu ihrer Sicherheit einzunehmen / ehe unser Lager vorrückete / und daß man / wenn es dienlich wäre / einige feindliche Corps angreifen solte / ehe ihre gesambte Macht zusammen käme. Der Graf von Galloway sandte / um unser Lager desto mehr zu verstärken / alsobald Ordre an das Regiment des Lord Tiraboby, und an die zwey Bataillonen Marthen / welche in Catalonten lagen / um sich zu ihm zu versügen: alleine der Vice-König wolte dieselben nicht marschiren / noch einiges Kriegs-Volck aus der Provinz ohne Befehl des Königs gehen lassen / welcher Befehl oftmahl ist gesucht worden / aber nicht hat erhalten werden können. Es belletzte Sr. Majest. gegen das Ende des Febr. dero Vorsatz / um nach Catalonten zu gehen / an die Generale dertzer Allirten zu eröffnen / und begaben sie sich wenige Tage drauff dahin auf den Weg / indem sie das Dragoner-Regiment von Winterfeld / welches aus 5. Esquadronen bestunde / nebst dem Holländischen Regiment zu Fuß / des Grafen von Falais von zwey Bataillonen mitnahmen. Es belletzte auch Seiner Majestät sich zu erklären / daß wann es vor rathsam solte gehalten werden / nach Madrid zu marschiren / sie bereit seyn würden / mit denen Troupen / die man damahls ins Feld bringen konte / diese macheten 42. Bataillonen und 53. Esquadronen / so wohl Englische / Holländische und Portugiesische / zusammen 4500. Mann zu Pferd / und 1000. Mann zu Fuß aus. Mit diesem Lager gienge der Marquis Dalminas und der Graf von Galloway, den 6. April st. n. zu Felde; und nachdem sie die feindliche Magazine zu Caudate, Yela und Mantalegre mit sehr gutem Fortgange verderbet / auch verschiedene feindliche Detachementer gezwungen hatten / weiter fort in Castilien zu weichen / gerietzen sie nach Villena, und belagerten das Castell dieses Orts. Ehe aber die Breche brauchbar gemacht wurde / versammlete sich des Feindes Lager / bestehende aus 76. Esquadronen / und 54. Bataillonen / zu Alamanza. Biewohl nun die Kundschaft / welche wir von ihrem Zustande erhielten / nicht übereinstim-

mete / so erfuhren wir doch / daß ihr Vorsatz war / den Entschluß von Villena zu unternehmen / um uns mit Valentia, von dannen wir alle unsere Lebens-Mittel empfangen / die Communication abzuschneiden. Indessen war der Herzog von Orleans bereits unter Weges / um sich zu des Feindes Lager zu versügen / und waren 7. bis 8000. Franzosen auf dem Marsch / dasselbe zu verstärken. Dargegen wurde unser Lager durch Kranckheiten täglich schwächer / vornehmlich unter dem unlängst aus Engelland gekommenen Volck. Wir hatten auch keine Hoffnung / durch die Troupen aus Catalonten verstärket zu werden / anerwogen Sr. Majest. dero Vorsatz seit dem offenbaret hatten / nach denen Grängen von Roussillon zu marschiren / und suchte Mylord Galloway, sein Lager auf den Grängen von Provinzien zu verstellen. Den 24. April st. n. wurde ein Kriegs-Rath beruffen und einhellig beschloffen / daß man marschiren wolte / um den Feind anzugreifen / weil man sonst das Königreich Valentia der Wuth eines gütinnigen Feindes würde haben überlassen müssen / indem die Magazine an der See-Küste ausgeleeret waren. Diesem zu folge marschirten wir des andern Tages / als am 25. dito nach Almanza. So bald nun unsere Vortroupen erschienen / brachen die Feinde augenblicklich ihre Zeltten ab / und stellten sich in Schlachordnung / indem sie die Stadt Almanza hinter ihrer zweyten Linie ein wenig zur rechten Seite der Mitte von der Linie hatten. Wir aber zogen um den Mittag in die Fläche / und stellten uns auch in Schlachordnung / worbey wir unsern Marsch bis auf eine Meile von dem Feinde fortsetzten / damit die Soldaten / welche seit angebrochenem Tage marschirret waren / ausruhen möchten. Der Graf von Galloway hatte / um den Mangel der Reuterey zu ersetzen / bey jedem Flügel derselben eine Brigade Fuß-Volck gestellet. Alldieweil aber die Feinde einige Esquadronen von ihrem linken Flügel hinweg gezogen / um ihren rechten Flügel zu verstärken / so befohl er dem Lord Tirawly, der auff unserm linken Flügel commandirte / an der Portugiesischen Reuterey des linken Flügels von der zweyten Linie / die der Graf von Attelage commandirte / zu der ersten Linie aufzumarschiren / um die Fronte der Reuterey zu verdoppeln / und der Feinde ihrer gleich zu machen. Gegen 3. Uhr Nachmittags / stellte sich der Lord Galloway vor die Englische Dragoner / und rückete fort / damit er das Gesichte mit der feindlichen Reuterey des rechten Flügels anfänge / worbey der Portugiesischen Reuterey Ordre ertheilet war / daß sie treffen solte / wann von dem linken Flügel die Nelhe an sie kommen würde; jedoch nicht ehe / als bis die Englische und Holländische Reuterey Hand gemein geworden wäre. Unerdessen nun / daß wir vorrücketen / begunte der Feind von einer Höhe ein wenig mit Stücken nach der Fronte unsers rechten Flügels zu schiessen; Alldieweil aber unsere Troupen stark formarschirten / um Hand an Hand zu sehn / so thate das Geschütz wenig Wirkung. So dann wurde der Obrist Donner commandirte / die feindliche Batterie mit ei-

nem

1707.

170

Schei-
vor W-
te aus-
fallen

änder-
durch
Portu-
gische
Reut-
zagh

1707.

Scheint
vor Allir-
te auszu-
fallen/ändert sich
durch
Portugie-
sische
Reiterer
Zugheit.

nem Detachement anzugreifen. Ehe er aber da-
zu kam / waren die Feinde schon mit ihren schwe-
ren Stücken in grosser Eyl zurück gewichen. So
bald unser linker Flügel bis auff 100. Schritte
sich der feindlichen Reiterer genähert hatte / avan-
cirten sie auch zwischen ihren Linien / um uns ab-
zuschrecken. Das Treffen war beyderseits sehr
hartnäckig und blutig. Die Feinde machten
durch die Ueberlegenheit ihrer Esquadronen / daß
die unsrigen ungefehr 50. Schritte weichen mußten;
allein als die 2. Regimente Fuß-Volck / nemlich
Sourwel und Wade, avancirten / welche zur
linken Seite u. von hinten auff den Feind feuerten/
so erneuerte unsere Reiterer zur selbigen Zeit ihr
Treffen von neuem / und brachte den Feind mit
grossen Verluste durch seine eigene Unien in Un-
ordnung. Zu derselben Zeit war die Englische
und Holländis. Infanterie unter denen Generalen
Lieutenanten Earle und Frischheim in der Mit-
ten auch scharff mit dem Feind aneinander. Sie
brachen durch des Feindes erste und zweyte Linie/
worbey sie alles / was ihnen vorkam / bis an die
Mauren von Almanza niedermachten: jedoch die-
ses Freundschaft dauerte nicht lange; denn die
feindliche Esquadronen der zweyten Linie / fielen
sie von der Seiten an / und nöthigten sie / mit gros-
sem Verlust zurück zu weichen. Die Regimente
des Obristen Hill und des Lord Märcker, wel-
che neben der Reiterer von der zweyten Linie ge-
standen hatten / marschirten auff / und attackir-
ten einige Spanische Regimente / um ihren Ab-
zug zu bedecken. Indem nun die Feinde merck-
ten / daß die Reiterer unsers rechten Flügels nicht
zugleich mit den linkem avancirte / so detachirten
sie einige Esquadronen / welche eysertig marschir-
ten / um den rechten Flügel derer Portugiesen an-
zugreifen / und ihre Linie folgerte allmählich sie zu
unterstützen. Sie kam aber nicht zeitlich genug /
um Handgemein zu werden / weil die detachirte
Esquadronen vermittelst ihres ersten Feuergebens /
durch die Portugiesen einbrachen / worauff der
ganze rechte Flügel durchgieng / und ihr Fuß-
Volck verließ / welches umringet / und meisten-
theils getödtet oder gefangen wurde. Zwen Por-
tugiesische Batalionen / welche / als ihre Rei-
terer das Refhaus nahm / ziemlich weit davon ent-
fernet stunden / vermeinende / daß es Feinde wä-
ren; daher sie Feuer auff dieselbe gaben / und
verschiedene von ihrem eigenem Volcke tödteten
und verwundeten. An unserm linken Flügel
wurde das Gesecht fortgesetzt / indem uns da-
selbst die Feinde mit frischen Esquadronen, je-
doch ohne Success, angriffen: Denn weil unsere
Reiterer so wohl die Englische als Portugiesische/
durch das Feuer derer darzwischen gestellten Eng-
lischen Batalionen bedeckt wurde / so warff sie
den Feind übern Hauffen / und trieb 15. bis 16.
Esquadronen, gänglich auffeinander / welche sich
nach einer Höhe hinter ihren rechten Flügel retirir-
ten / jedennoch aber zum Chargiren nicht wieder
angeföhret werden konnten. Als nun die Feinde
gespöhret hatten / daß sie mit der Reiterer allein
vergeblich bemühet wären / unsern linken Flügel
zu brechen / so schickten sie noch 2. Batalionen/

meistentheils Franzosen / und stellten dieselbe vor
ihre Fronte / unserer Brigade Fuß-Volck / wel-
che aus denen Regimenten Sourwel, Blood,
Wade und Montiny, und dem Regiment des
General Lieutenants Strevart bestunde / gegen
über / wodurch sie von der hintersten Linien waren
verstärket worden. Zur selbigen Zeit liessen sie
verschiedene frische Esquadronen auffmarschieren/
um noch einen Anfall gegen unsere Reiterer des
linken Flügels zu thun / welcher allbereits viel ge-
litten / und die meiste Ober-Officiers verlohren
hatte / da denn der Brigadier Carpenter der eintz-
ge war / welcher unbeschädiget blieben. Der Graf
von Atelaya, der diejenige Portugiesische Rei-
terer / welche mit unsern Dragonern untereinander
gestellt war / commandirte / wurde verwundet
hinweg getragen. Indem sich nun unsere Volcker
in diesem Zustande befanden; so konnten sie die feindl.
Anfälle nicht ausstehen / sondern wichen zurück/
als 9. Französische Batalionen die Englische
Brigade zu Fuß / von vorne und auff der
Seite chargirten / und gänglich zerstreuten.
Weil aber die Französischen Regimente / welche
dieselbe zur Seiten anfielen / sehr weit avancirte
waren / so befahl der Lord Tiravoly dem Obr-
sten Roper, der das Regiment zu Pferd des Ge-
neral-Majors Harved commandirte / selbige an-
zugreifen / welches auch mit solchem Nachdruck
angeföhret wurde / daß sie zerstreuet / und ge-
zwungen wurden / um Quartier zu bitten / ehe
ihnen die feindl. Reiterer zu Hülffe kommen kon-
te. Nunmehr hatten die Feinde nichts mehr zu
thun / als unser Fuß-Volck zu umringen / (wel-
ches auff der ebene zerstreuet war) und gaben sie
eine zeitlang kein Quartier. Dazumahl waren
der General-Major Schrimpton, der Brigadier
Macartny, der Obriste Britton, der Obriste
Hill und verschiedene andere Officiers / welche in
der Mitte getroffen hatten / bemühet / die zerstreue-
ten Englische Regimente in ein Corpo zu ver-
sammeln / die sich denn zu einigen Teutschen und
Portugiesen versügeten / welche durch den Grafen
von Dohna / und Don Jean Emanuel wieder
zusammen gebracht worden waren / und formir-
ten sie ein Corpo von ungefehr 2000. Mann/
welche sich 2. Malen retirirten / allwo die feindl.
Reiterer selbige attackirte / jedoch aber durch das
Feuer unsers Fuß-Volcks oftmahls zurücke ge-
trieben wurde. Vermittelst der Sorge und Ver-
haltens derjenigen Officiers / welche sie comman-
dirten / wichen sie nach den Bergen / und weil
die Mannschafft durch die Bemühung des Ge-
sechtes abgemattet war / und an Munition / wie
auch an Lebens-Mitteln Mangel hatte / so konnte
sie nicht weiter marschieren: Als sie nun am fol-
genden Morgen durch 2. Linien Fuß-Volck um-
ringet wurde / accordirten die commandirte Of-
ficierer vermöge eben derselben Capitulation, wel-
che denen Franzosen zu Blindheim verwilliget
worden / und hierauff ergaben sie sich an den Gra-
fen von Asfeld. Des Feindes Verlust ist unter
währendem Gesechte viel grösser gewesen / als der
unsere: Jedoch als unser Fuß-Volck zuletzt zer-
streut / und gegen die feindl. Reiterer bloß gestel-

1707.

1707.

let war / so wurde dasselbe meistens getödtet / verwundet oder gefangen. Der Graf von Galloway ist mit der feindl. Reuterey so tieff im Befechte gewesen / daß derselbe 2. geringe Hiebe ins Angesicht / nahebey dem rechten Auge bekommen hat / welches ihn eine zeitlang ausser dem Stand setzte / agiren zu können. Der Brigadier Killegrew blieb / nachdem er in dem ersten Anfall verwundet worden / dennoch im Felde / wurde aber in dem zweyten getödtet. Die Obristen Dormer, Roper, la Wrence, Green, und von Loche seynd an der Spitze ihrer Esquadronen geblieben / nachdem sie sich sehr klug und vorsichtig verhalten. Der Obrist Perice und Herr Hara, ein Sohn des Lord Tirawly, seynd verwundet. Von dem Fuß-Volck seynd die Obristen Hamilton und Wolter, Ingleischen Herr Neal, welcher auch ein Regiment commandirte / todt. Der Lord Markker ist am Arm / und der Obrist Claiston in dem Leibe verwundet. Der Graf von Galloway reuterirte sich mit ungesehr 3500. Reutern / die übrig geblieben waren / nach Alcira, allwo er wote auch in Xativa, eine Besatzung von Fuß-Volck gelassen hat / und ist er / nebenst dem Marquis Dasminas, über den Ebro unweit Tarbosa gerücket / um sich zu den Trouppen König Carls zu verfügen / und Catalonien zu beschützen. Seit diesem Treffen aber haben die Catalonier ihren Eyd der Treue gegen Carl vernunret. In Alicante ist eine grosse Besatzung gelassen worden / welche mit allen Nothwendigkeiten wohl versehen / und hoffen wir durch Hüffe unserer Flotte / in den Mitteländischen Meer diejenigen Orter / welche wir längst denen Küsten besitzen / zu behalten. Die Trouppen / welche man nach der Schlacht in Catalonien hat / seynd 4. Esquadronen von Winterfeldt Dragonern / 5. Spanische Esquadronen von Nabor, 5. Teusche Esquadronen Dragoner von Singendorff / 5. Spanische von Petro Moraz, 5. Arragonische an Reuterey / 5. von Sobia : Zu Fuß / 2. Holländische Bataillonen von A. Amand, 2. von Palm / 1. von Falais, 2. Englische an Marinen, 1. Englische an Fueliers, 1. Spanische von Noyelles, 1. von der Cathalonischen Leib-Garde / 1. von Ciudad, 1. von Depudation, 1. von Sarragossa und 1. von Don Juan de Taraga, zusammen 29. Esquadronen und 14. Bataillonen.

Feindl.
Erzählung
der Sa-
chen.

Was die Feinde vor eine Erzählung von dieser Sache gemacht / wollen wir / zu ihrer desto bessern Beurtheilung / auch beybringen / und war sie also gestellet;

Indem die Feinde (d. i. Kayserl. Allirte) mit Belagerung des Schlosses Villena beschäftigt waren / allwo ein Capitain vom Regiment von Blesois nebenst 100. Mann und 12. Bauern in Besatzung lagen / die sich 7. Tag lang tapffer defendirten / so huben sie endlich den 24. ihr Lager auff / und marchirten nach Caudete. Den 25. kamen sie nach Almanza, allwo unsere Armee bereits 2. Tage gestanden hatte / indem der Herzog von Berwick entschlossen war / gedachtes Villena zu entsetzen / und deshalb dem Feind entgegen zu gehen. Bey sohanen Anstalten machten den

25. dieses beyde Armeen sich fertig / einander ein Treffen zu liefern. Mittags um 11. Uhr kam die feindl. Avantgarde zum Vorschein / und um halbweg 3. befand sie sich bereits in Schlacht-Ordnung. Ihre Infanterie war mit Cavallerie vermischet / und ob gleich unsere Ordre de Bataille anders eingetretet / indem die Infanterie in der Mitte und die Cavallerie auff beyden Flügeln stande / so hielt der Herzog von Berwick selbige zu ändern doch nicht vor dienlich. Um 3. Uhr bewegte sich unsere erste Linie / um mit dem Feind zu chargiren / dergleichen die Cavallerie auff beyden Flügeln auch thate. Sie nöthigten selben / daß er so gleich mit seiner ersten Linie auff dem rechten und linken Flügel zurücke weichen mußte ; jedoch die Englischen und Holländischen Trouppen / die in der andern Linie des linken Flügels standen / rückten an / und zwangen unsern rechten Flügel / daß er sich wiederum etliche Schritte zurück ziehen mußte / die Königl. Garde / und unsere sämtliche Infanterie / sahen sich hierauff wiederum / conjungirten sich mit unserer andern Linie und chargirten von neuem mit dem Feinde / trieben dessen Cavallerie zum andernmahl zurück ; doch das Feuer von der Infanterie nöthigte die unsrigen / daß sie abermahls weichen mußten. Als dieses der Herzog von Berwick sahe / ließ er die Brigade von Maine anrücken / während dessen / daß unsere Cavallerie vom linken Flügel die Portugiesen in die Flucht brachte. Man beobachtete hierbey / daß die Brigade von Orleans, und die von der Cron / die in der Mitte unserer Infanterie sich befanden / etwas zurücke getrieben worden / und daß 2. Englische Bataillons bereits bis an die Mauern von Almanza angerücket waren / welches uns nöthigte 4. Esquadronen vom rechten Flügel der andern Linie dahin zu senden / die getachte beyde Bataillons auch völlig massacrirten / sonder daß sich ein Mann davon hätte salviren können. Der feindliche lincke Flügel / der bereits in Unordnung gerathen war / gab der Brigade von Maine, der Königl. Garde / der Cavallerie vom rechten Flügel Zeit / sich zu setzen / und in Schlachtordnung zu stellen / kurz drauff kamen unsere beyde Linien / nebenst der Brigade von Maine und der Garde zu Fuß / mit dem Degen in der Faust / und den Bajonetten auff der Spitze mit dem Feinde wieder zu treffen / welches sie auch mit solcher Tapfferkeit verrichteten / daß sie selbige völlig über Hauffen warffen / und in solche Confusion brachten / daß sie an einige Retirade weiter nicht gedanken konten. Unser rechter Flügel / den der Herzog von Popoli, General-Leutenant / commandirte / machte den Anfang zu Gewinnung der Bataille. Die feindliche Cavallerie verließ ihre Infanterie / und die unsrige warff 18. Portugiesische Bataillons völlig über Hauffen. Die Nacht drauff konte unsere Armee weiter nichts thun / als die Feinde noch zwey Stunden lang in ihrer Unordnung zu verfolgen. Während Marsch erfuhre man / daß 13. von ihren Bataillons sich auff die Höhe bey Caudete gesetzt hätten / und bestimden selbige aus 5. Englischen / 5. Holländischen / und 3. Portugiesischen unter dem Grafen von

1707.

Dohna.

1707.

Dohna. Auf diese Nachricht commandirte der Herzog von Berwick den Ritter von der Cavallerie / der sie die ganze Nacht aussuchte / und den 26. früh Morgens nöthigte / sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Man bekam also 9000. Mann / ohne 5. Generals / 7. Brigadiers / 25. Obristen / und 800. andere Officiers darunter zu rechnen. Der Marquis Das Minas, und Graf von Galloway seynd gefährlich blessirt / und belaufft sich die Anzahl der Todten und Blessirten / feindlicher Seits / bis auf 5000. Mann / ihr gangner Verlust aber bis 15000. Mann / worüber man noch 20. Canonen / 120. Fahnen und Standarten / sammt aller Bagage bekommen hat. Unser Seits haben wir bey dieser herrlichen Victorie, die vor eine der completesten zu rechnen / mehr nicht als 500. Mann an Todten und Blessirten. Unter den ersten befinden sich 3. Brigadiers / nemlich der Marquis de Polastron, der Herr von Silery, und der Brigadier Diego d'Avila. Die Königl. Garde hat viel gelitten / indem sie vom Feinde ein grosses Feuer ausstehen müssen / und mit demselben tapffer herum chargiret. Der Herzog von Sarno, der sie commandirte / ist tödlich verwundet / wie auch der Marquis von S. Telmo und der Marquis de Pisaneli, ausser Gefahr aber Don Juan Caraccolo, Don Michael Aquaviva und noch viel andere Officiers / Cadetten und Gardien von den Spanischen / Italiänischen und Wolonischen Compagnien. Alle Generals von der Armee der beyden Cronen / wie auch die andere Officiers / und sämtliche Soldaten / so wohl zu Ross als zu Fuß haben sich ganz unvergleichlich gehalten / und mit einer ungläublichen Tapfferkeit gefochten. Man kan die große Activität des Herrn Herzog von Berwick, und seine ungemeyne Conduite, die er bey dieser rühmlichen Bataille sehen lassen / nicht gnugsam ausprechen / indem er aller Orten solche Anstalten gemacht / auch noch ferner sothane Ordre gestellet / daß man sich die Früchte von einer so completen Victorie völlig versprechen kan. Der Herzog von Orleans langte den Tag nach der Schlacht bey der Armee an. Die Feinde haben eben denselben Tag sich nach Xativa retirirt / und einen Theil ihrer überzüglichen Cavallerie bey sich / der Marquis das Minas aber hat sich mit großem Fleiß salvirt.

König
Carls
Vorstellung

Darmit alles recht vollständig sey / bethete der geneigte Leser zu vernehmen / was vor eine Vorstellung König Carl der Königin von Groß-Britanien thun lassen / darinnen Umstände begriffen sind / so dem ganzen Werck ein ziemlich Licht geben / und die Ursachen des Allirren begegneten Unglücks mit unter darlegen / wenn es also gelauret: Nachdem Ihre Cathol. Majest. Carl der III. die verdrießliche Zeitung von gänzlichher Niederlage der Allirren bey Almanza, auß der Erzählung ihres dabey gewesenenen General-Lieutenants / Grafens von Venalita vernommen / hätte sie selbigen als bald nach Itallen u. s. w. abgeschicket / als ein Zeuge / der alles gesehen / dem Herzog von Savoyen / den Herren Staaten / vornemlich aber der Königin von Groß-Britanien / den Zustand der Sachen zu erzehlen und anzudeuten / was man bey ge-

genwartiger Noth thun können / um die Feinde aufzuhalten / bis gehoffte Hülffe anlangen würde. Ausser dem wäre Ihrer Cathol. Majest. auch beygefallen / ein andern Expressen über Lisabon abzufertigen / welcher ihren in London sich findenden Ministres eben die Instruction mitgebracht / welche oben gedachter Graf empfangen / der durch die Weiche des Weges und andere Umstände aufgehalten / noch nicht ankommen können. Es wolten diesemnach anwesende Ministres Ihre Cathol. Majest. die sonderbahren Umstände des Unglücks bey Almanza nicht ausführen / weil ohne Zweifel die Königin von Groß-Britanien durch ihre eigene Generals Nachricht davon empfangen haben würde / die aber Ihre Cathol. Majest. weder vor noch nach der unglückseligen Schlacht einigen Bericht abgestattet hätten / dieser glenge am meisten zu Herzen / daß überwiegende feindliche Macht den Sieg zu sich gerissen / welcher dem tapffern Muth und Bezeigen Englis. Troupen gebühret hätte / und daß ein Werck von so wichtiger Folge nicht aufgeschoben worden / bis die Umstände der Sachen und der Zeit sich besser und günstiger gefüget.

Dem möchte nun seyn wie ihm wolte / so hätten Ihre Cathol. Majest. Ministres Befehl nur dieses vorzustellen / wie selbige bisher gnugsam erfahren / mit was Eysser die Königin von Groß-Britanien sich angelegen seyn lassen / sie / Cathol. Majest. in Besitz / der gangen Monarchie Spanien zu stellen / es hofften aber solche auch / daß / ohngeachtet des empfindlichen Zufalls / man nicht säumig werden / sondern vielmehr eilen würde alle Mittel zum baldesten vorzunehmen / wodurch dem Ubel wieder abgeholfen werden könnte / das die Hoffnung dem verlangten Zweck bald erreicht zu haben zurück gezogen: Und da Ihre Cathol. Majest. außs neue in die vorigen Jahres gewesene Gefahr gerathen / könnte sie nicht unterlassen der Königin in Engelland solches vorzustellen / damit durch dero großmüthigen Beystand / die weitem Folgen dieser unglückseligen Vorfällen abgescnitten würden: denn die Niederlage wäre allzugroß und durchgehends / daß Ihre Cathol. Majest. besorgen müssen / es würde feindl. Macht / nach überwältigtem Arragonien und Valencien / auff allen Seiten wider Catalonien losbrechen: Ihre Cathol. Maj. hätten nicht unterlassen / bey Eröffnung des Feldzugs / die 6000. Mann ihrer eignen Troupen mit ins Werck zu stellen / wenn nur die von

1707.

und Klage
daß die
Schlacht
zur Unzeit
gewagetSubsidien
spät an-
kommen

1707.

zu sich auch Leute genug in Catalonien fanden / Jhro Groß-Britannische Majest. würden leicht begreifen / daß bisher zugestandene Hülfss-Gelder / eine Werbung anzustellen / nicht hinlänglich wären / und hoffentlich die Sicherheit haben / selbige nach der Bedürfnis Jhro Cathol. Majest. zu vermehren / als zu welcher Leute von allerhand Stande dermahlen auß Valencien und Arragonien ihre Zuflucht nehmen / denen mit Unterhalts-Mittel an Hand gegangen werden müste.

Weil in der unglückseligen Schlacht eine große Anzahl Officiers ihr Leben eingebüßt hätten / deren Stelle zu ersetzen und auch über dieses noch mancher hier und dar nöthig wäre; so hätte man Groß-Britannische Majestät unverzüglich gute / erfahrene und ansehnliche Officiers nach Spanien zu senden / selbige an Ort und Stelle nach erhebender Gelegenheit / brauchen zu können. Ihre Cathol. Majest. stünden in den Gedancken der Admiral Schovel würde schon Order haben auß Itallänischen Küsten einzunehmende Hülfss-Bölcker nach Spanien zu überbringen / sie hätten aber darbey sehr inständig ihm zugleich anzubefehlen mit der Flotte auß dem Mittelländischen Meere / bey diesen gefährlichen Umständen / nicht zu weichen / bis Catalonien in Sicherheit gestellet / damit man zu dem Ende mit dem Herzog von Savoyen und dem Prinz Eugene zu Rathe gehen und immer Unterhandlung pflegen könnte / da gewis genug der Feind auß neue Barcelona belagern würde / wenn Allirer Flotte sich auß dem Mittelländ. Meere wigmachte / und sey alsdenn zu besorgen / daß aller abermahls zuhender Widerstand Jhro Cathol. Majest. vergebens sey / und / mit dem Verlust der Stadt Barcelona alles miteinander in Spanien verlohren gehen dürfte.

Da die Erfahrung gewiesen / daß ganz Catalonien sich vor Jhro Cathol. Maj. erkläret / da sie selbst / ob gleich mit wenigen Troupen / alda ankomen / und Valencien samt Arragonien ein gleiches gethan; so wären sie der gänglichen Meynung / es solte dero Gegenwart bey der Armée in dermahligem Zustande der gemeinen Sache allerdings vorträglich gewesen seyn / so wohl gute Ordre zuhalten / als auch denen Kriegs-Unternehmungen einen bessern Ausschlag zu geben: da man aber selbiges so wenig geachtet und Jhr beym Volcke keine Gewalt und Befehlungs-Macht zustehen wollen / wären sie allem Ansehen nach nichts nutz daselbsten und sich anders wohin zu begeben genöthiget gewesen. Da nun aus wichtigen Gründen zu besorgen / es möchte der auß Engeland zuschickende Succurs eben so wenig aufstehen / wenn nicht das Commando in gängliche Richtung gebracht würde; so trüge König Carl zu der Königin von Groß-Britannien das Vertrauen / es solte diese nach mehrmahlen geschenehm Ersuchen solches wichtige Werck auf einen guten und gewissen Fuß stellen / abermahls versichrende / „ da die Königin „ dßfalls ein gut Vertrauen auf ihn setzen und „ ihn damit beehren wolte allen Fleiß anzuwen-

Seine Person von der Armee zu gehen veranlasset worden.

den / sich dieser Zudersicht wohl zugebrauchen / auch mit denen vornehmsten Officiers so zu handeln / wie es außs förmlichste und beste auch zum allervorsichtigsten / so in Ansehung einer Sache / als in Betrachtung seiner sonderbahren Angelegenheit / geschehen möchte und solte. Darbey hätte König Carl festiglich zu glauben / daß Er / nach solcher Einrichtung Catalonien nicht verlassen; sondern sich daselbsten / wie vortzen Jhrs / zu Vertheidigung seiner gereuen Unterthanen / zu Ehren Jhro Groß-Britannischen M. und zum Besten des ganzen Europa; männlich halten wolte / bis ihm Hülfss aus Italien und Groß-Britannien zukäme. Endlich überliesse König Carl Jhro Groß-Britannische Majest. die Anzahl der Hülfss-Bölcker auch die Zeit und den Ort ihrer Ein- und Aufschiffung nach gut befinden zu bestimmen / glaubte aber doch / man werde von selbstem deutlich genug sehen / wie unmöglich es sey / sich lange Zeit mit seinen wenigen Leuten wieder triumphirende und weit überlegende Feinde zu halten / und also keinen Augenblick und keine Gelegenheit versäumen / die in Spanien verfallene Sache gesamer Allirten in einen bessern Stand zu setzen u. c.

Wenn alles bisher Beybrachte zusammen übergelegt wird / scheint gar deutlich zu seyn / daß Allirer Verlust allerdings groß / und die Ursachen desselbigen / außser der Schwierigkeit et. an so weiten und unsichern Weg über See alle Nothdurfft gnugsam und zu rechter Zeit zu bringen / der Mangel ein und anderer guten Anstalt / die Uneinigkeit zwischen Haupt und Gliedern / die daher rührende Unrichtigkeit bey dem Commando, Widerspänstigkeit der Rath- und Anschläge / Schwäche der Troupen / Zagheit der Portugiesischen Keuerey u. s. w. gewesen. Wie die Ministres Jhro Cathol. Maj. bey Königs Carl zu London in obenstehendem Memorial nicht undeutlich über ein- und andere Engelländische Klagen / so beschwerte man sich anderseits über die vornehme Bedienung König Carls / sonderlich über den Fürst von E. daß sie sich zu weit heraus nähmen / auch in Kriegs-Sachen / deren sie doch nicht erfahren; daß sie gar wohl ihres Principalen 6000. Mann von denen in Spanien eingehenden Geldern u. s. w. kleiden und halten können / wenn nur die Haushaltung darnach angestellet worden; daß sie die Generals derer Allirten / mit Erhebung König Carls zum Generalissimo, zu Subalternen machen / und sich nicht so wohl ihrem Könige / als vielmehr ihrem Eigenswillen unterwerffen wollen; daß die Teutsche und andre eigne Troupes König Carls in Castilien und anderweitig sich dergestalt mit Rauben und dergleichen aufgeführt; daß die Portugiesen dargegen Lehr-Jungen in diesem Handwerck / die Engelländer und Holländer aber recht unschuldig gewesen u. c. Dem allen möchte nun seyn wie ihm wolte / so war das schlimmste / daß doch handgreiffliche Uneinigkeit unter Allirten in Spanien / und dieses ein großer Vortheil des Feindes war / der die ganze Artillerie an 20. Canons / alle Bagage 122. Fahnen und Estandarts zur Beute darvongetragen / auch 6. Obristen / 7. Obrist-Lieutenants

1707.

Ben diesen Umständen den

beschweren sich die Allirten Generals über Kön. Carls Ministres.

Verlust derer Allirten!

1717.

7. Majors / 68. Capitains / 100. Lieutenants / 54. Fähndrich / 264. Sergeanten / 16. Tambours / 2825. Gemeine zu Gefangenen bekommen und etliche 1000. der Unseligen erlegt / darbey aber auch das Ihrige erlitten hatten / da sie selbst in ihren Verichten gestunden / daß / außer der stehenden Reiterrey derer Portugiesen / die Allirte das Ihre Heldenmüthig gethan / und die Bataillon Engl. Gardes mit solcher Standhaftigkeit gefochten hätte / daß nicht mehr als 3. Officiers und 4. Soldaten übrig blieben. Jene Verjagte aber wurden durch den Marquis das Minas gebührend abgestraffet und einige / in gehaltenem Kriegs-Rechte / zum Tode verdammet / andre mit einem Schwelmen von der Armee gejaget. Anderer Seits hatten die Portugiesen sich gestellet / als wenn sie von ihren Grängen her auch etwas thun wolten / und war die Ordre gegeben / daß ihr Lager den 25. April (war der Tag des Almanzischen Treffens) bey Ciudad Rodrigo stehen sollte / aber es gieng so hurtig darmit nicht zu / und hatten die Feinde der Orten noch gute Ankh / an andern aber desto besser machen.

Taghafte Portugiesen gekrafft.

Anjou be- gnadete Almanza.

Der Herzog von Orleans kam erst den Tag nach gehaltenen Schlacht bey der Armee an / und war mißvergnügt / daß er selbstiger nicht beywohnen und Theil an erhaltener Siegs-Ehre haben sollen. Die übrige Hülfss-Völcker rückten auch vollends herbey in die Gegend Almanza, welcher Stadt durch den Duc d' Anjou große Gnaden-Bezeugungen erwiesen wurden. Sie erhielt den Titel der Edelsten / getreuesten und glücklichsten Stadt. Ihren Einwohnern ward alles erlassen / was sie der Crone schuldig waren / man begnadete sie mit einem freyen Markte von 15. Tagen / der allemahl an S. Marci seinen Anfang nehmen sollte / als an welchem Tag das Treffen vorgefallen. Sie erlangten auch die freye Weide auff 6. Jahr / sich des Schadens zu erholen / den sie von dem Lager der Armee an Wäyden und Feldern erlitten / und es wurde beschloffen eine Steg-Sänle / mit aufgeschriebener Erzählung des Vorgegangenen / auff dem Schlacht-Felde aufzurichten. Von dannen brachen die Feinde den 27. April auff / um ohn Verzug / die Früchte des erhaltenen Siegs einzuerndten. Ein Theil der Armee wurde vom Herzog von Orleans nach Valencien zu gehen beschlisset / er selbst aber wendete sich auff die Seite nach Requena mit der Armee / und war es nunmehr nicht schwer das Land zu zwingen / nachdem die es beschirmende Armee aus dem Felde geschlagen war. Der Herzog von Orleans gieng also / ohne Verhinderung / über die Flüsse Xucar und Gabriel, daß er den 2. May vor Requena ankam / das sich / samt der Garnison / auff Discretion ergeben mußte / da ander Seits auff der Gränge Valencien sich dem andren genden Detachement, ein und ander unhaltbarer Ort unterwarff. Hierauff machte sich der Duc d' Orleans selbst / mit bey sich habender Wacht / nach der Stadt Valencien auff / die / als selbstiger kaum den Berg Puochera überstiegen / durch Noth gedrungene Deputirte an selbstigen schickte / die Ueberlieferung der Tohr-Schlüssel zu bitten /

Bersüßt Expedition auff Valencien.

Darin Duc d' Orleans kommt und Valencien einnimmt.

daß Ihre Hoheit ihnen Gnade erlangen helfen möchte. Der Duc de Berwick zog dahin und daselbst ein mit 10. Bataillons und 7. Esquadrons / fund allda 700. bis 800. theils Krancke theils verwundete Allirte Soldaten / die sich mit denen vorigen Tags zu Schiff gegangenen nicht mit fortmachen können / ohngeachtet sie der Admiral Bings / so dermahln noch in diesen Gegenden war / gern eingenommen und weiter gebracht hätte. Die Feinde rühmten sich über dieses 31. Cannons / 29. Mörser / und viel Mund- auch Kriegs-Vorrath in diesem Platz gefunden zu haben. Die Einwohner der Stadt und umliegenden Gegend mußten das Gewehr austrettern / und 3. Millton für die sonst zu leidende Plünderung zahlen / und war hiermit das meiste der Orten ausgerichtet / daß der größte Theil feindl. Armee sich anderweit hinwenden / und die Nachholung des übrigen / dahin das von Allirten noch besetzte Xativa, Denia und Alicante gehörte / dem Ritter von Asfeld und dem ehrwürdigen Vater / dem Bischoff von Murcia / überlassen konnte.

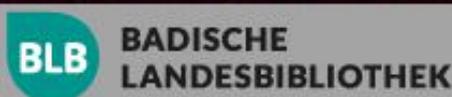
1707.

Der Herzog von Orleans gieng hterauff mit der Post nach Madrid / allwo er sich doch nicht länger als einen Tag aufhielt / nöthige Unterredung zu pflegen / da mittlerweile der von Berwick das in Valencien nicht nöthige Volk gegen Arragonische Grängen führte / wohin der von Orleans ab Seiten Navarra anzuziehen willens war / mit Troupen die sich dasiger Orten unter dem von Legal versammelt hatten. Den 15. May kam er bey selbigen zu Tudela an / und brach den 22. dito von dannen auff / den Weg nach Sarragozza zu nehmende. Er sandte einige Husaren voraus / die von einer Parthey aus der gedachten Stadt einen harten Puff austreten mußten / doch sahen daselbst stehende Völcker die Unmöglichkeit der weit überwiegenden Wacht sich entgegen zu stellen / mußten sich demnach gegen Catalonien zurück ziehen / wohin sich auch viele Einwohner des Lands / wie aus Valencien / begaben / welche sich unter die Negierung des Duc d' Anjou nicht beugen wolten. Sarragozza war also auch wiederum in des Duc d' Anjou Gewalt / samt dem ganzen daran hassenden Arragonien. Denen Einwohnern wurde das Gewehr abgenommen / und die ohne Varmherzigkeit aufgehangen / so es herzugeben verzogen. Zu Abwendung der Plünderung mußten große Summen gezahlet / und auch gestretten werden / das man / so in Sarragozza / als in Valencia, Citadell errichtete / worzu die Steine von denen hier und dar eingerissenen Stadt-Mauern genommen wurden / welches alles ohn heimlichen Verdruß gar vieler Mißvergnügten unmöglich abgehen konnte. Die von Allirten im Königreich Valencien besetzt gelassene Plätze mußten auch nach und nach der grössern Gewalt weichen / und Alzira nach einer fünfsträgigen Belagerung an den Mahoni sich ergeben / mit dem Accord, daß die Garnison nach Catalonien sicher begleitet würde. Xativa war zeitlich bereonet und angegriffen / aber auch daffert vertheidiget / und in der Stadt selbst eine Gasse nach der andern von Engel und Holländischer Garnison / denen Feinden einzunehmen

Seht über Madrid in Arragonica.

Bemächtigt sich Sarragozza.

Xativa geht an Anjou über.



1707.

durch vielfältige Abschnitte / schwer genug gemaschet worden / biß sich endlich die ins Castell genöthigte Garnison gezwungen gesehen / zu accordinen / und sich einen sichern Abzug nach Catalonten zu bedingen. Dem Orte gieng es hernach gar übel / indem er / ausser denen geistl. und etlichen bürgerl. Gebäuden (deren Besizer dem Duc d'Anjou gewogen verblieben) biß auff dem Grund hernach gestissenl. abgebrannt / deren Einwohner sich in der Landschaft Mancha nieder zu lassen Verfehl gegeben / und auff die Brand-Städte / als eine Schand-Säule/ein Pfeiler mit einer Schrift/ dieses Inhalts / gesetzt worden:

verwüestet und eine Schand-Säule an seinen Platz gestellt.

Allhier hat vor diesem eine Stadt gestanden / Namens Xativa, die An. 1707. verwüestet worden / zur Straffe/ daß sie sich wider ihren König auffgelehnet/ und selbigen / samt dem Vaterland / ver-rathen helffen/ 2c.

Denia vergebens angegriffen.

Es mochte hierzu wohl viel geholfen haben/ daß dieser Ort schon vorigen Jahrs auff Seiten derer Allirren / und wider den Duc d'Anjou gestanden / sie war indessen zu belagen / weil sie eine derer anmuthigsten und gesündesten Gegend in ganz Spanien. Nach Eroberung Xativa gieng der Ritter Asfeld den 15. Junii vor Denia, welches nicht eben gar zu groß oder feste / aber mit einer guten Garnison von 3000. Mann / so durch das Zureden der Bürger und Geistlichen sehr encouragiret wurde / versehen war. Den 21sten fiengen des Feindes auffgerichtete Batterien an zu schiessen / und den 24. des Morgens um 10. Uhr tharen sie einen Sturm auff die Breche der Unterstadt; allein sie wurden dermassen tapffer empfangen / daß sie mit großem Verlust sich retiriren mußten. Den 28. des Abends gegen 10. Uhr unternahmen sie den 2. Sturm / auff eben der Seiten / mit vielem Volcke. Ihre Infanterie/ so durch die Dragoner / welche abziehen mußten/ unterstützt wurde / überstiege etliche mahl die Breche / allein sie wurde allezeit durch das Feuer der Musqueten und Granaden zurück getrieben. In diesem Sturm haben die Feinde bey 500. Gemeine todt gehabt / und viele Officierer. Hierauff haben sie noch einen General-Sturm gethan / und weil selbiger gleichfalls unglücklich abgelauffen / so ist gedachter Ritter d'Asfeld nachdem seine Troupen sich ziemlich vermindert / (worunter noch viele Bleistree und Krancke /) die Belagerung aufzuheben genöthiget worden.

Nebst Valencien auch Arragonien/

Den 29. Junii wurden / nicht ohne heftiges Anregen einiger aus Castilianischen Ständen/ denen Arragontern und Valencien alle ihre besondre Rechte / Freyheiten / Verfassungen und was zu dergleichen gehört / durchaus genommen/ sie aber denen Befehlen und Rechten des Königsreichs Castillen / und dessen Obrigkeitl. Aemtern durchaus unterworfen. Zu dessen bessern Verstande wird wohl nicht unangenehm / wie nicht undienlich seyn / wenn wir hier dem geneigten Leser mit wenigem berichten / was es sonst für eine Bewandniß mit Castillen und Arragonten gehabt/ und welcherley verschiedene Umstände es in diesen zweyen grossen Theilen Spanischer Monarchie

dem Reich Castilien.

gegeben habe. Zu der Cron Castillen hat von langen Zeiten her sich Biscaya, Asturien / Gallicien/ Estramadura, Andaluhen / Granata, Murcia, Arr. und Neuen. Castillen / Leon, die Canarische Insuln / Mayland / America, Philippinische Insuln 2c. zu der Cron Arragonten aber nebst Arragon selber annoch Catalonten / Valencien/ Majorca / Minorca / Sardinien / Neapostis und Sicilien gehört. Dorren / oder im Königreich Castillen / herrschete von langer Zeiten her mit freyerer und uneingeschränkterer Macht/ ohne daß sie über die bestimmte Einkünfte nichts mehrers / ohne derer Stände Bewilligung / fordern konnten / und bestunden die Stände aus Abgeordneten derer vornehmsten 18. Städte / namentlich von Burgos, Sorie, Segorie, Avila, Valladolid in Arr. Castillen; Toledo, Cuenca, Guadaluja, Madrid in Neuen-Castillen; in Leon die Stadt dieses Namens / Salamanca, Zamora, Toro, übrigen Sevilla, Cordoua, Murcia, Grenada, Jean. Der Adel gab in Friedens-Zeiten nichts / aber im Kriege mußte er / nach altem Lehn-Recht / auff seine eigne Unkosten zu Felde ziehen und Dienste wider die Feinde thun. Hier aber / oder in Arragonten und Zugehör / war die Königl. Macht durchaus mehr eingeschräncket durch ursprüngl. zwischen Regenten und Volck auffgerichtete und von Zeit zu Zeit erneuerte Verträge / und dergl. nach welchen sich der König in Führung des Regiments zu richten verbunden / und vor diesem in Arragonten/ als Arragonten/ die Gewohnheit gewesen war / daß der neuangehende König vor dem obersten Richter des Lands mit bloßem Haupt hinkam und aus dessen Munde im Nahmen des Volcks diese Anrede hören mußte: Wir/die wir so viel sind und gelten als Ihr/machen euch dergestalt und nicht anders zu unserm Könige u. Herrn/ daß ihr unsre Privilegien und Freyheiten halten und schirmen solt 2c. welches er denn solcher Gestalt beschweren mußte. Ob nun gleich diese Ceremonie mit der Zeit abkommen / ist doch das Wesen der Sache und ein Amt / die Ober-Berechtigkeit / bey dem Volcke bleiben / vor welchem untersucht worden / wie weit die etwa ankommende Königl. Befehle / die ausgesprochene Urtheile u. s. w. mit denen Freyheiten stimmen oder nicht/ solgltch anzunehmen oder zu verwerffen wärent/ 2c.

1707.

Nach Aufhebung alter Arragonischer Freyheiten

Demahlen wurde dieses durch oben gedachtes Decret in Valencien und Arragonten aufgehoben/ die in Castillen gewöhnliche unumschräncktere Königl. Regierung eingeführet / und alles Castilianischen Raths. Collegien und Beamten unterworfen / hingegen die in Valencien und Arragonten gewesene oder dieser Lande halber zu Madrid besonders und elgens gehalten Collegia, namentl. auch der so genannte Rath und Arragonten callirer/ und was er zuthun gehabt / dem Rath von Castillen übergeben / welchem doch noch / weil er dem Duc d'Anjou immer treu geblieben / der vorhin gewesene Präsident des Raths von Arragonten/ Graf von Frigiliana, beywohnen / auch seine sonst gehabte Einkünfte behalten mochte. Weil hernach dieses Decret allzuweit schickig und so ge-

einmal bet und unterworfen.

fasset

1707.

fasset zu seyn schien/das die dem Duc d' Anjou zugethane samt andern leyden solten / wurde es durch ein anders vom 29. Julii dahin erläutert : Es solte bey der auf Castilianischem Fuß neu aufgestellten Regierungs-Form überhaupt sein Verbleibens haben / weil die darvon unterschiedene Rechte und Gewohnheiten guten Theils mit eine Ursache bisheriger Unruhen / Rebellionen u. s. w. gewesen. Was aber ein und anderer vor sonderbare Veranadtigungen und Privilegien vor seine Person gehabt / das solte denen Frey-Gebliebenen bleiben und außs neue bestätiget werden. Ubrigens wäre Duc d' Anjou Stinnes in der ganzen Monarchie durchgehends etnerley Befese / als einen Grund beständiger Ruhe/einzuführen. Die Arragonier und Valencier sänden bey gemachter Veränderung ja schon diesen Vortheil / das sie gleichsam zu Castilianern naturalisiret und mit hinderer Aemter fähig würden / die sonst nur von gebornen Castilianern besleydet worden. Das viele mit dergleichen Verfahren übel zu seleden gewesen / ist leicht zuerachten / indessen mußte sich Arragonien und Valencien gewaltig leyden / ob schon der Herzog von Orleans gerathen / das man die Leute in ein und andern leidenschlich halten solte / dann der widrige Rath einiger Castilianer gieng vor / doch machte man bekant / das alle Catalonier Vergebung und Vergeßung des Begangenen zugehießen haben solten / wenn sie ohngesäumte die Waffen hinlegten / und sich dem Duc d' Anjou unterwürffen.

Catalonien
en treu
dem Kön.
Carl.

Diese hatten kein Gehör darzu / sondern blieben König Carl zugethan / der auch zu ihrer Beschirmung / mit ihrer Behülffe / alles mögliche veranstaltete / nach dem der Rest Allirer Trouppes sich auff dasige Grängen an den Ebro gezogen / umb dem Feinde das Eindringen zuverwehren / dem man auch die Unterhales-Mittel auf alle Weise zu enziehen sich bemühet / und was dem Landmann nicht unumgänglich nöthig war / hinweg nahm / da dieser denn das ihm Unentbehrliche desto mehr vor andern verbarg / und mithin die Feinde da nichts fanden / wo die Allirer gewesen waren. Der Duc de Berwick, (welchen des Duc d' Anjou Gemahlts mit einem köstlichen Ring beschencket / dieser aber zu einem Vorsteher über Arragonien / Valencien / Catalonien gemacht hatte) gieng aus Valencien / wie oben angeregt / nach Arragonien / den Weg über S. Mattheo nach Tortosa zunehmende / allwo Er einen Versuch that / ob Er sich der mit einer Schlangen verwahrten und durch den von Galloway besetzten Brücke bemächtigen könnte ; allein Er wurde gar nachdrücklich abgewiesen / das Er seinen Fuß weiter setzen mußte / bis er den 6. Junii sich zwischen Fraga und Mequinenza, am Cinca Fluß / mit dem Herzog von Orleans, conjugiren können / da an der andern Seite nur gedachten Flusses Allirer Trouppes stunden / die Übersetzung desselben schwer zumachen und Lerida bestmöglichst zu decken / weil man merckte / das es auf dieses angesehen wäre.

Dem Feind
de heim
gesucht.

Den 1. Julii machten sich die Feinde Meister von der Stadt Mequinenza, allein nicht von dem

Theatri Europæi XVIII. Theil.

Schloß / welches erst den 9. dito ubergien / das die Garnison durch die Breche austreten mochte / doch hernach zu Kriegs-Gefangnen gemacht wurde. Die auf Eroberung der Stadt folgende Nacht passirten der Marquis de Legal und der General Doneille den Fluß / ein jeder mit einem Detachement. Der Erstere / so 2000. Pferde stark / fassete postea eine halbe Stunde von der Stadt Moncon, der Andere besetzte mit 2. Regimentern Infanterie Fraga, so von denen Allirern abandoniret und die von ihm gemachte Fortification gesprengt / auch die Brücke über den Fluß abgebrochen war / so hernach die Einwohner wiederbauen mußten.

Den 10. passirten der Herzog von Orleans die Cinca und den 11. campirte er etliche Stunden von Lerida, in der Meynung / den Ort zu belagern / wie er ihm bereits von langer Zeit her gedrohet hatte. Allein / nach dem er den Platz nebst der herumliegenden Gegend / recognosciret / fand er selbige wohl fortificiret / und das Land 5. Meile in der Runde ruiniret ; weswegen er selbst nach dem Französ. Hoff schriebe / das es gar unmöglich sey vor diesesmahl etwas davor auszurichten. Auff der andern Seite waren die Allirer campirte bey den Thurn der Segre / so ein Ort / ein wenig davon gelegen / und es war sehr schwer eine Belagerung in ihrem Besichte vorzunehmen / ohn ein andere und sufficiente Armee / die Allirer zu observiren / und sich allen thren Entreprisen entgegen zu setzen. Der Herzog resolvirte sich demnach den Anfang gegen die Allirer mit einer Attaque zu machen / und darnach / welches ihm wegen der Menge seiner Trouppen / in Consideration der Allirer thren nicht schwer schiene / dieselben zu schlagen. Er passirte den 15. in dieser Intention die Segre / und marchirte den 16. gegen die Unfrigen an / doch der Streich mißlungte ihm / denn sie hatten sich etliche Stunden zuvor nach der Seite von Barcelona retiriret / deshalb lehrete der Herzog von Orleans den 18. wieder in das Lager von Alcares zurück / und den 20. nach Balaguer an der Segra / wofelbst er seine Trouppen in die Sommer-Quartier gehen ließ bis zur Herbst-Campagne. Indessen hatte Mylord Galloway, als er sich retiriret / alle überflüssige Jonrage vom Lande wegschaffen lassen / um den Feind zuverhindern / das er nicht weiter nachkommen könne. Ehe aber die Trouppen noch gang aus einander giengen / detachirte der Herzog 12. Bataillons und 5. Regimenten zu Pferde / das Castell von Moncon zu berechnen und nach dem die Trencheen davor geöffnet / hat sich der Ort nach einer 7tägigen Belagerung ergeben / und ist die Garnison 200. Mann stark / zu Kriegs-Gefangnen gemacht.

Ehe noch weitere Vortheile durch Französische Spanische Waffen gemacht wurden / hatte der Duc d' Anjou eine sonde Freude / da ihm den 25. Augusti früh umb 10. Uhr und 5. Minuten ein junger Prinz gebohren worden / bey dessen Geburt / ob es gleich in Spanien sonst nicht gewöhnlich / der Erz-Bischoff von Toledo, als Primas, der Päbstl. Nuntius, der Französische Gesandte / die Staats-Räthe und Præsidenten hoher Collegien / die Cabinets-Ministres, die hohen Officiere

1707.

Dem Duc
d' Anjou
ein Prinz
gebohren.

Pl 2

des

1707.

des Königl. Hauses / der zeitige Garde-Hauptmann / beywohnen und Zeugen seyn müssen / daß alles richtig zugegangen.

Es wurde der geborne Sohn denselben Tag mit dem Titel eines Prinzen von Asturien beehret / und das gemeine Volk / welches bey dergleichen Begebenheiten sich allezeit extravagant bezeiget / war nicht eher ruhig geworden / bis man diesen neugebornen Prinzen von einem Ercker des Pallastes denselben gezeiget / womit nachgehends bis den 18. Septembr. continuiret worden.

Andern Tages darauß gieng Philippus V. in den Rath des Cabinets / und erklärte darinnen / daß / in Betrachtung dieser Geburt / er die Exilirung derer Grafen von Monterey, von Palma, del Carpio, und von Punno en Rostro aufhebe / und ihnen erlaube wieder nach Hofe zu kommen / dieses solte auch dem Herzoge von Infantado, welcher in dem Schlosse von Segovia gefangen / mit der Condition erlaubet seyn / daß er sich nach etnes von seinen Gütern begäbe. Denen niedrigen Gefangenen insgesamt / welche nicht das Leben verwürcket / widerfuhr gleiche Gnade; So stießen die Städte / so unter der Bortmässigkeit des von Anjou stunden / nichts ermangeln / so wohl durch Geschenke / als andere Freunds. Bezeugung / ihre Gratulation an den Tag zu legen.

Dieser milde Zufall hindere doch nicht / auff die schärfste Fortsetzung des strengen Kriegs / von allen Seiten her / bedacht zu seyn.

Herzog von Noailles Expedition von Rouffillon her

Der Herzog von Noailles, welcher einige Troupen zur Verstärkung des Lagers in Provençe abgeschickt / begab sich den 9. Septembr. mit 3. Bataillons und 2. Regimenten Reiterey nach der Grasschaft Cerdagne. Den 11. kam er zu Mont Louis an / und den 12. nach Livia. Den 13. aber marschirte er nach Puicerda, das Volk aus dem Französischen Gebiethe von Cerdagne aber / mußte auff Befehl des Herzoges die Waffen ergreifen / und sich gleicher Gestalt dahin begeben. Die Stadt Puicerda brachte alsobald die Schlüssel heraus / der Herzog aber legte einige von seinen Troupen hinein / nachdem kurz vorher 300. Mann von denen umrigen herausgezogen.

Lerida vom Hn. von Orleans be- reunt.

Wie nun dieses vermuthlich wohl abermahl eine concertirte Diversion gewesen / die Allirte auff dieser Seite aufzuhalten; so war hingegen / um diese Zeit / der Herzog von Orleans bemühet / an denen Grängen von Catalonien die Troupen auf denen Sommer-Quartiren zusammen zu ziehen / und sind dieselben den 13. Septembr. die Armee zu formiren in der Gegend Lerida angekommen / worauß dieser Platz auff allen Seiten berennet worden; da sich indessen der Graf Galloway in etwas zurückgezogen / nachdem er zuvor die ganze Gegend dermassen ruiniret / daß die Feinde auch nicht die geringste Subsistenz daselbst gefunden haben.

Ob nun gleich die Belagerer allen möglichen Fleiß angewandt die Trencheen vor diesem Plage zu eröffnen / so ist doch solches nicht eher / als den 2. Octobr. ins Werck zu richten / möglich gewesen. Denn weil / wie bereits gemeldet / der Mangel an Subsistenz sehr groß fiel / und alles mehrens-

1707.

theils durch Mant. Esel und Karren aus Navarra und Arragonien herbegeführt werden mußte / über dieses auch eine umb diese Jahrszeit bey Menschen-Bedencken nie erfahrene grausame Hitze war / wordurch Menschen und Pferde sehr fatigiret worden / desgleichen zwischen den 24. und 25. Septembr. ein erschreckliches Sturm- und Regenwetter erfolget / das die Wege / zur Herbeführung der Artillerie und Munition / impracticabel machte / ja auch / durch Ergießung der Segradie Communications-Brücke / aller Precautionen ohngeachtet / gänzlich zerris / so wolte es sich noch nicht schicken etwas davor auszurichten / zumahln da den 17. Septembr. durch einen starcken Ausfall durch die Pforte von Saragossa die Belagerer dermassen den Feind attaquiret / daß desselben meiste Werck ruiniret / und bey 200. Mann massacrirt / 14. Officirer aber nebst dem Obristen Don Louis de Castro, gefangen worden.

Belagert

Nachdem aber das Regenwetter sich etwas gelaget / und man das Benöthigte zur Belagerung herbegeschafft hatte / sind die Trencheen vor gedachter Bestung Lerida zwischen den 3. und 4. Octobr. in der Nacht 10. Ruthen von der Stadt-Mauer weit eröffnet / und 4. Batterien sambt einem Kessel von 8. Mörsern aufgerichtet / darauß hefftig geschossen und die Attaque dergestalt continuiret worden / daß die Feinde den 8. nur noch einen Pistol-Schuß von der Contrescarpe der Stadt waren. Indessen hatte die Allirte Garnison sich sehr tapffer gewehret / und durch die starcken Ausfälle und grausames Feuer denen Feinden die Belagerung gar schwer gemacht / auch viel Volcks getödtet und beschädiget / unter welche letztere auch der Ingenieur Mr. des Aiglons, welchen das Bein abgeschossen worden / gezelet wird / und gestanden die Franzosen selbst / daß sie von dem 3. bis 8. und durch die zwey starcken Ausfälle / wie auch das andere Feuer / 200. Todte und 300. Blessirte bekommen; zugeschwizgen / daß durch die grosse Hitze und Fatiquen, da die Aprochen mehrtheils voll Wasser gestanden / beynah die Helffte von Officirern und Soldaten erkranket. Wie denn zu Saragossa allein bey 40. Officirer um diese Zeit in wenig Tagen gestorben. Als nun in währender Zeit die schwehren Stücke auff die Batterien geführt / haben die Feinde von 8. bis auff den 12. Breche zu schreiffen fortgefahren / und nachdem dieselben zum Sturm geschickt gemacht worden / die Troupen Nachmittags anrücken lassen; da dann / nach gehaltenem Kriegs-Rath / um 4. Uhr Nachmittags / 600. Granadirer / von vielen Bataillons unterstützt / den Anfang zum Stürmen gemacht / welche wiederum mehr als 8000. Mann secundiret / die Belagerer aber defendirten die Breche 2. Stunden lang mit grosser Tapfferkeit / und sahe man nicht allein die Einwohner / sondern auch die Priester und Ordens-Leute selbst mit dem Degen in der Faust dergestalt sechten / als wenn sie alte Soldaten gewesen wären. Sie konten aber nicht verhindern / daß die Feinde sich nicht auff die Breche logirten; jene kamen zwar gegen den Abend 1500. Mann stark / die Feinde wiederum zurück zu treiben / allein es war

war

1707.

Stadt erobert

war nicht möglich solches ins Werk zu richten. Dannenhero der tapffere Gouverneur, Prinz von Hessen-Darmstadt / auff nichts mehr gedachte / als alles dasjenige / was sich zu defendiren capable war / in das Castell zu ziehen. Den 13. des Morgens ließ der Herzog von Orleans seine Trouppen in die Stadt marschiren / welche daselbst keinen Widerstand fanden / und bemächtigte er sich also bald der vornehmsten Posten / und Zugänge des Castells. Nachgehends aber ließ er die Stadt von seinen Trouppen den ganzen Tag plündern / binnen welcher Zeit die Franzosen / viele Excesse / so wohl an den Persohnen / als ihren Gütern verübet haben. Nach dieser Eroberung war der Herzog in Zweifel / ob er das Castell belagern oder nur bloquiren sollte ; doch endlich wurde in dem Kriegs-Rath resolviret / die Belagerung gedachten Castells fortzusetzen / worauff er den 16. Octob. die Trencheen auff der rechten Seite eröffnen lassen / und sind dieselben mit ziemlicher Beschwerlichkeit continuiret worden. Zwischen den 20. und 21. in der Nacht eroberten die Franzosen zwey fortificirte Häuser vor dem Castell ; allein sie wurden Tages darauff von der Garnison wiederum herausgeschlagen / und die folgende Nacht gemeldete Häuser angezündet und verlassen / die Trencheen aber linker Seits in der Stadt / woselbst auch eine Batterie von 8. Mörsern verfertigt / und auß selbigen das Castell unaußhörllich beschossen worden / setzten die Feinde weiter fort / wiewohl sie wegen des schlechten Grundes nicht nach Wunsch von statten giengen.

Den 22. erhielt der Herzog von Orleans Zeitung / daß der Graf von Galloway mit der Allirten Armee bey Cervera 9. Meilen von Lerida angelanget / resolvirte dannenhero die lincke Seite des Flusses Segre zu verlassen / und zog alle seine Trouppen näher an die Stadt. Den 23. wurde von einer Batterie / welche mit 7. Stücken besetzt / ein Thurm / woraus die Belagerten denen Feinden viel Schaden gethan / beschossen / und den 29. Octobr. niedergeleget / auch in das daran stossende Bastion eine große Breche gemacht / und eine Kirche / deren sich die Belagerten bedienen / in die Luft gesprengt. Sonsten aber wurde das Castell durch die Bombardirung ziemlich beschädiget.

Den 1. October ließ der Herzog von Orleans ein klein Reerrenchement vor dem Castell mit dem Degen in der Faust attackiren / und wurde solches zwar von den Feinden erobert / diese aber nachgehends von den Belagerten wieder heraus geschlagen / über dieses waren die Trencheen voller Wasser / mithin die Arbeit denen Leuten sehr schwer / welche auffzumuntern der Duc d Orleans selber über 1 1/2. Stunde lang / biß über die Knie im Wasser gestanden.

Endlich sind die meisten aussen. Werke vom Feind dennoch eingenommen / auch die Bresche so sehr erweitert worden / daß der Prinz von Hessen-Darmstadt den 10. November sich auff Accord zu ergeben / vor unumbgänglich nöthig gefunden und hier nachgesetzte Capitulation erhalten hat :

I. Daß der Besatzung nebst andern in dem Ca-

Castell erobert sich

stell befindlichen Personen erlaubet seyn soll 6. Tage darinnen zu verbleiben.

Verwilliget.

II. Daß sie hernach durch die Bresche mit ihrem Gewehr und Bagage / wie auch mit 4. Mörsern und 6. Stücken Geschüzes / nach Krieges-Manier / aufziehen sollen.

Es werden 4. 6spündige Stücke Geschüzes verwilliget.

III. Daß man ihnen 150. Wägen zu fortbringung ihrer Equipage und Krancken liefern soll.

Verwilliget.

IV. Daß die Einwohner der Stadt bey der Römisch-Catholischen Religion gehandhabet werden sollen.

Verwilliget.

V. Daß die Bürger und Miquelets / welche sich in das Castell retirirt / die Freiheit haben sollen / nach ihren Wohnungen zurück zu kehren / und daß sie daselbst mit ihren Rechten und Privilegien gehandhabet werden sollen.

Verwilliget / so ferne es der König in Spanien erlaubet.

VI. Daß denen Priestern und Mönchen benfalls vergönnet seyn soll / sich wieder zu ihren Beneficien / Aemtern und Klöstern zu begeben / und daß sie daselbst in Ruhe gelassen werden sollen.

Es wird verwilliget daß sie der Besatzung folgen sollen.

VII. Daß beydersseitige Gefangene wiedergegeben werden sollen.

Verwilliget.

VIII. Daß man heute des Morgens um 8. Uhr ein Thor des Castells und noch eins an dem Fort Garden einräumen soll. Mit der Bedingung / daß kein Soldat dahin kommen soll / wenn man dasselbe in Besitz genommen hat.

IX. Und daß man der Besatzung eine gnugsame Convoyn geben soll / um dieselbe zu ihrer Armee / 3. Meilen von der Stadt zu begleiten.

Verwilliget.

Darmit über bisher erzählten Spanischen Handeln die Portugiesischen Verrichtungen nicht gar vergessen werden / müssen wir das wenigste so von ihrer Seiten und an ihren Gränzen verrichtet worden / doch auch erzehlen / da sichs zeigen wird / daß sie mehr gelitten als gethan. Die Anjouisten waren nicht müßig / vielmehr eifrig gung ihren Vortheil auch der Orten zu schaffen. Es eroberte also mit ihnen der Herzog von Ossuna die Derrer Moura II. und Serpa, welches zwey Portugiesische Gränz-Städte an dem Fluß Guadiana seynd. Zu jetztgedachtem Serpa, welches sich den 25. May nach einer Belagerung von etlichen Tagen ergab / wurde die in 500. Mann bestandene Besatzung zu Krieges-Gefangenen gemacht / und nach Sevilien geführt. So fand man auch in der Stadt 1300. Ffaten / 450. Tonnen Pulver / 14. Stücke Geschüzes und 8. Mörser / worauff gedachter Herzog 500. Mann zur Besatzung hinein legete. Hiernächst ließ er die kleine Stadt Laspilas in Portugall gänglich verwüsten / und die meisten Einwohner tödten. So dann belagerte er unterm Commando des Marquis von Bay, die Bestune

1707. mit Accord.

Portugiesen verlihren

Moura II. Serpa

Las Pilas.



1707.

Olivenza, und wurde die Schanze vor solcher Stadt/ nebst einem Fort / erobert / die Belagerung aber / wegen einreißender Hitze/ in eine Bloquade verwandelt. Nebst diesem versuchte auch Frankreich die Krone Portugall / durch allerhand Vorstellungen und Anerbietungen / auf seine Seiten zu ziehen/ das ihm aber Fehlschlug und der Schluß von Portugal gefasset wurde / bey der Allianz mit Kayser u. s. w. zu bleiben.

Wollen
auch was
thun.

Es hielte der Herzog von Cadaval mit denen Engl. und Holländischen Ministern eine Conferenz/ und eröffnete denenselben/ was maßen er Vorhabens seye / mit einem Corpo von 8000. Mann zu Fuß und 2000. Pferden in Castillen einzurücken / umb dem Feind dadurch eine Diversion zu machen / hiebey verlangete er von dem Engl. Befanden zu wissen / gegen welche Zeit er sich dessen verträglichsten Succurses aus Engelland zu versehen hätte / worauf er zur Antwort bekam / daß die hiez zu bestimmere Trouppen mit der nächsten Convoyn erscheinen würden. So erbote sich auch der Holländische Gesandte / daß er diesem Herzoge / so bald er den Feldzug würde eröffnet haben / auf Befehl derer General- Staaten 100000. Species Thaler bezahlen würde. Seit dem seynd auch den 8. Julii wirklich 4. Regimenter auß Irland zu Lisabon angelanget / welche etliche Tage daselbst ausgeruhet / und hierauf befehliget worden / nach der Provinz Alenteja zu rücken/ dahin die ganze Armee von Portugall 18. Batallions und 200. Pferde starck/ in Monat Julio in vollem Marsch / gegen Serpa und Maura war / um wo möglich / denen Feinden diese 2. Plätze wieder zu nehmen / und brachen den 11. ist gedachtes Monats obgedachte auß Irland angelangete 4. Engl. Regimenter von Extremos auß / um zu denen Portugiesen zu stoßen / und dieses Vorhaben befördern zu helfen / aus welchem aber / wie wir bald hören werden / nichts fruchtbarliches geworden ist/ da die Anjouische sich im Gegentheile an den wichtigen Gränz- Ort Ciudad-Rodrigo mit einer ihnen gelingenden Belagerung gemacht. In der Nacht zwischen dem 20. und 21. Sept. wurden die Trenchen durch die Feinde davor eröffnet / und bemächtigte sich ein Detachement der Vorkräde. Den 21. feuerten die Belagerer sehr starck mit ihrer Artillerie auf die Arbeiter und auf diejenigen / welche Maschinen herbeibringen / wiewohl ohne sonderliche Wirkung. Den 22. nahmen die Belagerer 3. unweit der Stadt gelegene Klöster ein / nemlich das von S. Francisco, von S. Dominico, und von S. Clara, und besetzten dieselbe mit Mannschafft. Den 23. thaten die Belagerer einen Ausfall / wurden aber bald darauf wiederum in die Stadt zurück getrieben/ und zwar mit Verlust 50. Todten / unter welchen sich ein Obrister nebst einem andern vornehmen Officier befand. Den 24. eroberten die Belagerer das Kloster von der H. Dreysaltigkeit / welches nur 80. Fuß von dem verdeckten Wege entfernt ist. Den 25. fieng man an etne Batterie vor 12. Stücke aufzurichten / und an eben diesem Tage begab sich die Reiterer derer Belagerer heraus/ um nach Almeida zu marchieren / wiewohl dieselbe gezwungen wurde / sich wiederum in die

Stadt zu retiriren / als sie die Pässe von denen Feinden besetzt befand. Den 26. machien die Belagerer abermahls ein gewaltiges Feuer gegen die Arbeiter / jedoch vergebens / weil sich diese bereits verschanzet hatten. Den 27. warffen die Belagerer ein grosse Anzahl Bomben und Steine in den bedeckten Weg aus einer Batterie von 5. Mörsern. Den 28. fiengen sie an/ etne neue Batterie von 5. Stücken aufzurichten. Den 29. wurden sie auß Gallien mit 4. Regimentern zu Fuß verstärkt/ welche in allem 1230. Mann ausmachet. Den 30. stieß der Graf von Aguilar zu ihnen/ und hatten sie angefangen / noch eine Batterie vor 6. Stücke aufzurichten. Endlich wurde diese Stadt durch den Marquisen von Bay, welcher bey der Belagerung commandirere/ mit stürmender Hand erobert / und in der ersten Hitze über 200. Mann auß der Besatzung geroddet / die übrigen aber / welche in 100. Officieren / und 1200. Gemeinen bestehen solten / zu Kriegs-Gefangenen gemacht / auch viel Munition und Proviant darinnen erbeutet / worauf 56. eroberte Fähnlein nach Madrit geschicket wurden/ zu einem Zeichen erhaltenen Siegs.

Witterweile hatten nach oben angeregtem / die Portugiesen Maura belagert / und den Ort mit 18. Batterien wie auch mit 6. Feld- Stücken / und 8. Mörsern angegriffen : Jedoch als diese kleine in ohngefähr 5000. Mann zu Fuß und 1400. Pferden bestehende Armee das unglückl. Schicksal der Stadt Ciudad-Rodrigo, anbey auch die Annäherung des Marquis von Bay ersuhr / retirirte sie sich zwischen Elvas und Olivenza, und geschah dieses Jahr weiter nichts / als daß von Anjouisten noch der Posten von S. Felice erobert/ hernach / so etwals andrer Seits / das Winter-Quartier gesucht wurde. Unter diesen gewaltsamen Kriegs-Händeln dachte man auch an andre Sachen / und fassete der junge König in Portugall den Entschluß sich mit einer Oesterreichischen Prinzessin / Maria, Anna, Regina, Jesepha, Antonia, des verstorbenen Kayfers Leopoldi Tochter / zu vermählen/ weshalber auch der Marquis de Villa Major, mit kostbaren Geschenken/ nach Wien abgefertiget wurde. König Carl befand auch vor gut bisher getriebene und vestgestellte Vermählungs-Sache (davon beyhm Kayserl. Hof- Geschichten das Mehrere vorkommen) in Catalonien bekant zu machen / welches er auch durch einen an die Stadt Barcellona erlassenen Brief / bewerkstelligte.

Zu Madrit freute man sich über das gesunde Wachsthum des Anjouischen jungen Prinzens/ mit dessen Tauffe man gewartet / biß der Herzog von Orleans auß der Campagne herbey kommen können / umb selbiger beizuwohnen. Sobald nun jetzgedachter Herzog an dem Anjouischen Hof anlangeret / war er bemühet / denen vornehmsten Damen / welche ihn bey seiner Ankunfft complimentären lassen / die Visite zu geben. Den 7. December ließ ihm der Magistrat der Stadt Madrit zu Ehren diejenige Comödie spielen / welche vor einiger Zeit zur Belustigung des Hofes verfertigt worden war. Vorinnen die Materie dieses Lust- Spieles eigenlich bestanden/

solches

1707.

17

Der
mas
Joh
ScenBette
Rei
den
den
sam

1707.

solches ist mir unwillig / und wird auch / meines Erachtens / dem gemeinen Wesen nicht sonderlich viel daran gelegen seyn; jedoch bin ich gewiß versichert / daß sie nicht von der Belagerung der Stadt Turin gehandelt habe. Gegen den Abend wurde die ganze Stadt wegen bevorstehender Tauffe des jungen Prinzen zum erstenmal erleuchtet. Den 8. wurde solche Tauffe auf das prächtigste vollzogen / und verrichtete der Cardinal Portocarero seinen geistl. Aufzug um 2. Uhr Nachmittags aus seinem Quartier / indem ihm das Kreuz nebst denen andern Zeichen seiner Erz-Bischöflichen Würde vorgetragen wurde. Hierbey begleiteten ihn die vier große Würde seines Capitul / und voran giengen 24. Laquayen / deren Ueberen von Carmosin / rothem Sammet mit güldenen Salonen und Franzen besetzt waren. So folgten ihm auch 6. prächtige Carossen / welche mit 6. und 8. Pferden oder Maul-Eseln bespannt waren. Als er nun in denen Höfen des Pallastes anlangte / welche mit denen reichsten Tapeten der Krone ausgezieret waren / sahe er daselbst die neugekleideten Spanischen und Wallonischen Leib-Garden in zwey Reihen in denen Waffen / welche ihm / vermöge Befehls / alle Kriegs-Ehre bezeugten / und fand er auch in der Königl. Capelle des Pallastes den Präsidenten / wie auch 2. Abgeordnete von jedem Rathe samt denen Ministern und andern Officieren der Krone. Alsobald erschien auch der Herzog von Orleans mit denen Königl. Carossen / nebst einem sehr schönen Gefolge. Diesem folgte der Prinz von Asturien / welcher durch die vier Obersten Cammer-Diener auf einen Sessel getragen wurde. Die Fürsten von Urbini folgten diesem Prinzen. Nach ihr kam der Auser-König und die Auser-Königin / vor welchen die Requeuten-Meister / Pagen / Mund-Bediente / vornehmste Haus-Hoffmeister / Thürhüter mit ihren

Kolben und die 4. Waffen-Herolde hergingen / und folgten beyden Auser-Majestäten als Grandes von Spanien / so viel sich ihrer dazumahl in der Stadt befanden. Hierauf hielt der Herzog von Orleans den Prinzen im Nahmen des Königs von Frankreich bey der Tauffe nebst der Prinzessin von Urbini, welche der Herzogin von Burgund Stelle vertrat. Der Cardinal von Portocarero verrichtete die Tauffe / worbey die Bischöffe von Siguenga und Urgel seine Assistenten waren / und wurde dem Taufsting der Name Ludwig Philipp ertheilt. Nach Endigung dieser Ceremonien beschenkte der Cardinal die Königin mit einer Rose von Diamanten / deren Werth auf 14000. Pistolen geschätzt wurde. Eine andere aber überreichte er der Fürstin von Urbini, und alle Hoff-Damen erfreuete er mit Ringen / Handschuhen / Mützen und Sonnenschirmen; Ferner erweise er seine Freygebigkeit gegen die Arme durch Überreichung einer mit Diamanten besetzten Taube / einer mit allerhand Juwelen angefüllten Schachtel und einen Beutel mit 150. Pistolen. Ingleichen schickte er der Spanischen Leib-Compagnie 100. Pistolen / der Wallonischen eben so viel / und denen Hellebardieren 30; Inmassen er dann auch allen andern Bedienten etliche Geschenke ausschaltete: jedoch schickten ihm die Auser-Königin und die Fürstin von Urbini die ihrigen zurück / indem sie selbige nicht annehmen wolten. Des Abends wurde vor dem Pallast ein vortheilich Feuerwerk angezündet / und noch ein anders vor dem Hause des Herzogs von Uzeda, darinnen der Herzog von Orleans sein Quartier hatte. Des folgenden Tages wurde ein Vogel-Schießen gehalten / wobey offgedachter Herzog den Preis davon trug / und sahe man drey Abende nacheinander große Illuminationen so wohl in dem Pallast / als auch durch die ganze Stadt.

1707.

Nordische Geschichte.

Der Primas in Pohlen Szembeck

Die trübten Wolken berrührter Verwirrungen wolten sich der Orten im Königreich Pohlen noch nicht zu einem ruhigen Wesen herzustellen anstalten / sondern es gieng noch immer alles seltsam durch und widerinander. Des Königs August Parthey war mit dessen Renunciation auff Pohlen so wenig / als mit des Stanislaw erzwungenen Wahl und Erönung zufrieden / wie denn der Szembeck, als Primas Regni und Erz-Bischoff zu Gnesen / mit dem Etngang dieses Jahrs eine Schrifft an den Reichs-Convent nach Regensburg abgehen ließ / des bitlichen Inhalts / denen etwa in Sachsen / zum Nachtheil der Kron Pohlen / errichteten Tractaten von gesambten Reich wegen keinen Beyfall zu geben / noch einen ein- und aufgedrungenen König / vor dergleichen / zu erkennen etc. Der Antrag kam auff folgenden Schlag heraus:

bittet das Reich keinen / als den gesambten

Wenn es gleich der Gebrauch nicht forderte / war es doch der Schuldigkeit etne sonderbare Hochachtung der Reichs-Versammlung zu bezeugen / und selbiger Nachricht von seiner Erhebung

zum Gnesischen Erz-Bischoff und den Primas in Pohlen und Litauen zu geben. Das gemeine Beste und die Beschaffenheit dieses seines Amtes erforderte auch / bey gegenwärtigem elenden Zustande des gemeinen Pohlischen Wesens eine Bitte anzulegen. Das Pohlische Volk war schon 7. Jahr über mit Kriegs-Last gedrückt / und endlich fast unterdrückt worden. Das größte Unglück aber wäre die unvermuthete Abreise seines Königs auf denen Grängen des Reichs / und der zugleich überall erschollene Ruff / sambt solte derselbige mit dem König in Schweden gewisse Tractaten geschlossen und in selbigen die Abrettung des Pohlischen Thrones / und andere unmöglich zu haltende Bedingungen versprochen haben / die der Pohlischen Republic und ihren von Alters hergebrachten Freyheiten / höchstnachtheiligst fallen müßten. Man erkannete dergleichen zu hören / und hätte Gott zu bitten / daß er die Wirklichkeit der Sach nicht verhängen wolte / wie man doch besorgen müßte. Wie nun die Primatial-Würde erforderte daran zu seyn / daß das gemeine Wesen

Republic bittete / für Pohlen König zu erkennen.

nicht